

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Verlag: Riesauer Tageblatt
Gesamt Nr. 20

Verlag: Riesauer Tageblatt
Gesamt Nr. 20

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröbza.

Nr. 251.

Sonnabend, 26. Oktober 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 3.00 Mark, monatlich 1.00 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags auszugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Preis für die 45 mm breite Rundschreib-Feile (7 Seiten) 30 Pf., Zeitrauber und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. feste Taxe. Bemerklicher Rabatt erwirkt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Übergehende Unterhaltungsbeiträge „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Bauer & W. in Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Schönel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Das Königl. Oberverwaltungsamt Dresden hat auf Grund des § 236 der Reichsversicherungsordnung den durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter für den Bezirk des Versicherungsamtes bei der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain mit Wirkung vom 1. November 1918 an folgendermaßen festgesetzt:

Kinder unter 14 Jahren.				Junge Leute von 14—16 Jahren.				Versicherte von 16—21 Jahren.				Versicherte über 21 Jahre.			
männliche		weibliche		männliche		weibliche		männliche		weibliche		männliche		weibliche	
Land-	Forst-	Land-	Forst-	Land-	Forst-	Land-	Forst-	Land-	Forst-	Land-	Forst-	Land-	Forst-	Land-	Forst-
270	270	270	270	600	600	510	510	850	850	650	650	1050	1050	750	750

Großenhain, am 22. Oktober 1918.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Da die Grippe nach Zahl und Schwere der Erkrankungen immer noch im Zunehmen begriffen ist und diese Krankheit erfahrungsgemäß durch das enge Zusammensein von Menschen verbreitet wird, verbieten wir hiermit nach Gehör des K. Königl. Bezirksarztes für den Stadtbezirk Riesa im allgemeinen gesundheitspolizeilichen Interesse bis auf weiteres die Abhaltung von öffentlichen Konzerten und Vorträgen und — mit Ausnahme der Gottesdienste — alle sonstigen, mit größeren Menschenansammlungen verbundenen Versammlungen in geschlossenen Räumen, die Abhaltung von Vorträgen in Theaterhallen und in den sogenannten Kinotheatern, sowie die Abhaltung der sogenannten Tanzstunden. Jämderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 227 des Reichsstrafgesetzbuches. Riesa, am 26. Oktober 1918.

Der Rat der Stadt Riesa.

Ghm.

Auf Grund einer Ermächtigung des Königl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts für seinen Bezirk und da die Grippeerkrankungen noch im Zunehmen begriffen sind, wird hiermit angeordnet, daß der Unterricht in sämtlichen Riesauer Schulen noch bis zum Sonntag, den 2. November 1918 ausfällt. Riesa, am 26. Oktober 1918.

Die Bezirksschulinspektion über Riesa.

Der Rat der Stadt Riesa. Der Königl. Bezirksschulinspektor.
Der Rat der Stadt Riesa als Ausschussbehörde für die gewerblichen Schulen.
Die Realprogymnasialkommission.

Lebensmittellistenausgabe.

Montag, den 28. Oktober 1918, vormittags 8—12 Uhr findet in den bekanntlich Lebensmittellistenstellen die Ausgabe 1. der Reichslebensmittellisten auf die Woche vom 28. Oktober bis 24. November 1918, 2. der Landeslebensmittellisten für Magermilch, Buttermilch und Quark auf die Zeit vom 28. Oktober 1918—25. Mai 1919 und 3. der Kartoffellisten auf die Woche vom 28. Oktober bis 3. November 1918 statt.

Kartoffellisten für vorgenannte Zeit erhalten auch diejenigen, die im Besitze von Landeslebensmittellisten sind, da die Versorgung auf Landeslebensmittellisten erst vom 4. November 1918 stattfindet.

Die nachträgliche Ausgabe vorgenannter Listen in unserer Lebensmittellisten-Ausgabestelle im Rathaus erfolgt nur gegen Besahlung einer Gebühr von 50 Pf. für besondere Abfertigung. Riesa, den 26. Oktober 1918.

Der Rat der Stadt Riesa.

Ghm.

Vertilgung und Sächliches.

Riesa, den 26. Oktober 1918.

Der Rat hat wegen der Grippeerkrankungen bis auf weiteres die Abhaltung von öffentlichen Konzerten und Vorträgen und — mit Ausnahme der Gottesdienste — alle sonstigen, mit größeren Menschenansammlungen verbundenen Versammlungen in geschlossenen Räumen, die Abhaltung von Vorträgen in Theaterhallen und in den sogenannten Kinotheatern, sowie die Abhaltung der sogenannten Tanzstunden verboten. Auch fällt der Unterricht in sämtlichen Riesauer Schulen noch bis zum Sonntag, den 2. November aus. (Siehe auch die amtlichen Bekanntmachungen in vorliegender Nummer).

Die Kaninchen-Diebstähle nehmen, wie und mitgeteilt wird, gegenwärtig in unserer Stadt wieder sehr überhand. Die Besitzer von Kaninchen sollten daher auf größte Vorsicht bedacht sein. Um den Dieben das Handwerk zu legen, ist es auch notwendig, daß alle Maßnahmen, die zur Aufklärung der Diebstähle beitragen können, sofort der Polizei mitgeteilt werden.

Einberufung der Riesa-Gröbza. Das hiesige Gewerkschaftsamt beauftragte seinen Vorstand, erneut zu der Frage der Vereinigung der Gemeinden Riesa und Gröbza Stellung zu nehmen.

Zur Lage der Elbe-Schiffahrt wird berichtet: Die Dampfschiffverbindungen aus Böhmen haben sich noch nicht gehoben und demzufolge sind auch Verbindungen in den bisherigen Grundrissen nicht zu erwarten. Der Verkehr über die sächsische Elbe weist eine größere Regelmäßigkeit auf und der Umschlag an den einzelnen Plätzen ist stark beschäftigt. Bei erleichterten Betriebsverhältnissen wurde für Passagier von Dresden nach Riesa nach Hamburg 80 Pf. für 100 Kilogramm gewährt. — Im Hamburger Bergeschiff ist es hauptsächlich der Verlust von Kohlen gewesen, der auch in letzter Zeit dominierte. Die letzten Frachten dafür nach Berlin waren 80 Pf. für 100 Kilogramm, während für andere Maßstäbe nach Abstationen die bisherigen Frachten bezahlt wurden. — Auf den märkischen Wasserstraßen ist der Verkehr infolge der bahneigenen Schiffahrt beträchtlich der Beschäftigung der Dampfschiffverbindungen größer geworden und auch sonst erfreut sich die Schiffahrt der Aufwertung mancher Transporte, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß da, wo es sich um den Übergang von der Elbe zum Wasser oder umgekehrt handelt, mancherlei Schwierigkeiten sich ergeben.

Jahresfest. Der Großenhainer Kreisverein für Innere Mission begeht morgen, Sonntag, in Gröbza sein Jahresfest. Eingeleitet wird dasselbe nachmittags 7/8 Uhr mit einem Festgottesdienst in der dortigen Kirche. Die Predigt hat in liebenswürdiger Weise Herr Pfarrer Bang, Sabelitz übernommen. Weiter wird im Verlauf des Festgottesdienstes Herr Pfarrer Möbius aus Nauwalde über „Unverlierbare Eindrücke aus dem Dienst an den Landesanstalten“ sprechen. Im unmittelbaren Anschluß an den Gottesdienst wird im Saale des Gasthofes zu Gröbza die Generalversammlung abgehalten werden, wobei u. a. der Geschäftsbericht auf die Jahre 1916 und 1917 unter besonderer Berücksichtigung der Aufgaben in der Zeit seit dem Vortrage gelangen und die Wahl von 6 Direktorialmitgliedern vorgenommen werden soll. Alle Mitglieder des Kreisvereins, Freunde und Gönner der Sache der Innere Mission seien hiermit nochmals auf diese Veranstaltungen hingewiesen.

Bausammlung. Infolge des günstigen Herbstwetters beginnt das Baubüro überall zu kalten. Linden- und Ahornlaub kann man bereits in großen Mengen erhaschen, während die Abgaben in Frage kommenden Laubarten — Kirsch-, Apfel- und Birnenlaub — in Frage folgen werden. Leider ist das Geschäft des Laubhandels zum Teil von Leuten in die Hand genommen worden, welche keinerlei Fachkenntnisse besitzen; so wird z. B. von verschiedenen Firmen versucht, Kirsch-Laub aufzukaufen, was jedoch, wenn dasselbe zu Tabakfabrik verwendet werden soll, mit den bestehenden Holzverboten in Widerspruch steht. Sammler, welche mit dergleichen Firmen arbeiten, legen sich eventuell empfindlichen Verlusten aus. Das „Jah-Wort“ in Dresden, die erste und größte Firma auf dem Gebiete der Bausammlung, ist gern bereit, Aufschluß zu erteilen und die nächste Sammelstelle nachzuweisen.

Verwendung von Photographien an Gefangenen im feindlichen und neutralen Ausland. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche photographische Sendungen an deutsche Gefangene und Internierte verboten sind mit Ausnahme von unanfertigten Personenbildnissen auf dünnstem Papier.

Zur Neuordnung in Sachsen. Amtlich wird bekanntgegeben: Mit Rücksicht auf die Reorganisation der Regierung haben die Staatsminister sämtlich den König gebeten, ihre Ämter zur Verfügung zu stellen. Der König hat darauf die Bitten seines vollen Vertrauens verweigert, sich aber in Würdigung der ihm vorgebrachten Gründe beschließen, dem vorliegenden Staatsminister im Gesamtministerium, Staatsminister des Kultus und des öffentlichen Unterrichts Dr. Deh, und dem Staatsminister der Finanzen von Seubert auf deren erneutes Ansuchen den von ihnen zu seinem großen Bedauern er-

betenen Übertritt in den Ruhestand und Befassung von Titeln und Rang als Staatsminister zu bewilligen. Der König hat an die scheidenden Minister kühnvolle Dank- und Abschiedsbriefe gerichtet. — Über die gestern in Dresden abgehaltenen Besprechungen berichtet der Dresdner Anzeiger: Die Besprechungen in den Fraktionen, den Fraktionen miteinander und der Vertreter der Mehrheitspartei mit der Regierung wurden gestern fortgesetzt. Das Ergebnis ist, um es vorweg zu nehmen, daß auch gestern noch nicht endgültige Entscheidungen gefaßt wurden. Dies bezieht sich sowohl auf die Neuorganisation der Ministerien wie auch auf die Personenfrage. Als neues Moment trat gleich bei Beginn der Sitzung, die unter Teilnahme der Regierung abgehalten wurde, die Erklärung der Mehrheitspartei hervor, daß sie an der neuen Regierung mitzuwirken bereit seien, jedoch nicht mit dem jetzigen Minister des Innern, Grafen Balthasar. Sollte letzterer, woran danach kaum noch zu zweifeln ist, dem König sein Abschiedsgesuch unterbreiten, so würden drei Ministerposten neu zu besetzen sein: Das Innere (mit dem früheren), das Kultus- und Unterrichtsministerium und das Finanzministerium. Diese sollen zunächst — und zwar möglichst schon bis nächsten Montag — wieder besetzt und dann dem Landtag ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der die Einrichtung der neuorganisierten Ministerien ermöglicht. Dazu sollen drei Abgeordnete als Minister ohne Portefeuille in die Regierung eintreten, die später in erster Linie für die Leitung der neuerrichteten Ministerien in Frage kommen. Was die Persönlichkeitsfrage anlangt, so besaß nach der Erklärung der Parteien Justizminister Dr. Deine deren volles Vertrauen und würde daher auch gern als künftiger Ministerpräsident gesehen werden. Für den letzteren Posten läßt sich auch der frühere Amtshauptmann von Riesa, jetzige Gesandte in Berlin v. Köhler in Frage, der gegebenenfalls auch das Kultusministerium (nach Abtrennung des Unterrichtsministeriums) übernehmen würde. Für das Ministerium des Innern rechnete man mit der Berufung des Ministerialdirektors Geh. Rat Dr. Koch, für das Finanzministerium mit der des Ministerialdirektors Wirtl. Geh. Rat Dr. Schroeder. Von Parlamentariern werden genannt die Abg. Rübke (Deutsch. Nat.-L.), Günther (Fortschr. P.) und von den Sozialdemokraten Abgeordneter Fräßdorf. Die schon bemerkt, sollen neu gebildet werden ein Verkehrsministerium, ein selbständiges Unterrichtsministerium und ein Arbeitsministerium. Für die Leitung dieser drei Ministerien dürften vorzugsweise die drei genannten Parlamentarier in Frage kommen. Es wird als nicht ausgeschlossen betrachtet, daß auch die Abteilung für Handel und Ge-

Weitere Maßnahmen zum Schutze der Mieter.

Gemäß der uns durch die weitere Ausführungsverordnung zur Bekanntmachung zum Schutze der Mieter vom 23. Sept. 1918 unter dem 10. Okt. 1918 durch das Königl. Ministerium des Innern gegebenen Ermächtigung ordnen wir hiermit an:

Jeder Vermieter von Wohnräumen hat dem unterzeichneten Rate unterzählig schriftlich Anzeige zu erstatten, wenn eine seit dem 1. Juni 1917 dauernd oder zeitweise vermietete Wohnung an einen neuen Mieter zu einem höheren Mietzins vermietet wird, als ihn der letzte Mieter zu entrichten hatte; in der Anzeige ist der zuletzt entrichtete und der neue Mietzins anzugeben.

Weiter geben wir bekannt, daß in jedem Falle der unter 1. bezeichneten Art das Einigungsamt der Stadt Riesa nach der Ministerialverordnung vom 10. Oktober 1918 ermächtigt ist, auf unser Anrufen den mit dem neuen Mieter vereinbarten Mietzins auf die angemessene Höhe herabzusetzen.

Mit Geldstrafe bis eintausend Mark wird bestraft, wer vorsätzlich der unter 1. bezeichneten Verordnung umhertreibt eine ihm obliegende Anzeige nicht rechtzeitig erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht. Riesa, am 26. Oktober 1918.

Der Rat der Stadt Riesa.

Ghm.

Montag, den 28. Oktober 1918 werden die Lebensmittellisten laufende Nr. 2541—4340 gegen Abgabe des Abschnittes A in nachgenannten Geschäften beliefert:

- 1. Tittel, Bauherstraße 4.
- 2. W. Schauschick, Wettinerstr. 5.

Der Rat der Stadt Riesa, den 26. Oktober 1918.

Ghm.

Verkauf von Erbschöhlen.

Der Verkauf von Erbschöhlen im Hintergebäude der Albertschule, Albertplatz, 1. Obergesch., Zimmer Nr. 17, findet bis auf weiteres jeden Montag und Donnerstag, vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—4 Uhr statt.

Der Rat der Stadt Riesa, den 26. Oktober 1918.

Ghm.

Verboten in die weißen Strahlen, die die der Konvention gemäß sind, kann oder nicht sein, die im Einverständnis mit dem Rat der Stadt Riesa, am 26. Oktober 1918, unterzeichnet ist. Die Redaktion des Tagesblattes in Riesa, am 26. Oktober 1918.

werde des Ministeriums des Innern feständig gemacht wird. Der Abn. Dr. Seuffert (Nat.-B.) mit dessen Ernennung zum Unterrichtsminister mit Sicherheit gerechnet wurde, hat die Uebernahme dieses Postens unter allen Umständen abgelehnt und man spricht jetzt davon, daß Dr. Hübel (Nat.-B.) das Unterrichtsamt übernehmen soll. Doch ist erneut hervorzuheben, daß Entscheidungen nicht vorliegen, oder daß über sie, falls sie schon gefallen sind, stillschweigend bewahrt wird. Von besonderer Seite ist auch dagegen Einbruch erhoben worden, daß die Beratungen ohne Hinzuziehung konföderativer Landtagsmitglieder gepflogen worden sind. In dem Protokoll ist dem Vernehmen nach, besonders auch darauf Bezug genommen worden, daß die Konföderation durch ihre einmütige Entschiedenheit zugunsten des allgemeinen Wahlrechts ihren Willen zur Beteiligung an der neuen Regierung kundgegeben haben.

Großbritannien. Die organisierte Arbeiterkraft einer Anzahl kleiner gewerblicher und industrieller Firmen — Männer und Frauen — vereinte sich heute vormittag zu einer öffentlichen Kundgebung in Form einer Demonstrationssammlung vor dem Rathaus und vor der königlichen Amtshauptmannschaft. Aus der versammelten Menge, die auf etwa 300 Personen geschätzt wurde, trat eine Abordnung von 6 Arbeitern und 3 Arbeiterinnen ins Rathaus zu Herrn Bürgermeister Dörner, um diesem die Wünsche der Versammelten zum Vortrag zu bringen. Diese Wünsche bezogen sich auf die Vergütung der Stadt mit Wägen, Räderwaren, Grünanlagen und Obst, auf die nummerweise zu ordnende Abgabe der kleinen, kleinen in die Stadt kommenden Sonderverteilungen an Wägen, Räder und sonst., ferner auf die Einrichtung des Nummerierungswagens bei der Abgabe des Freibankgeldes, die Behebung der Beleuchtungsnot und die Einschränkung des Kammerens, namentlich auch seitens der Militärpersonen. Nach 1/2 stündiger Besprechung entfernte sich die Abordnung und die auf dem Markte Versammelten zogen zur königlichen Amtshauptmannschaft, wo in gleicher Weise Ernährungsbedürfnisse zum Vortrag gebracht wurden.

Wien. Ueber Feldbleibfälle wird allgemein geklagt. Der „Kaffener Anzeiger“ berichtet von einem besonders blöden Fall. Eine große Anzahl Kaffener Frauen brachten es fertig, mit Körben, Säcken und Wagen ausgerüstet die Wiener Rittenerstraße zu plündern, während der Besitzer und sein Personal die verkorbene Gemahlin zu Grabe trugen.

Dresden. Der Unterricht in sämtlichen Dresdner Schulen fällt auf Grund einer Ermächtigung des königlichen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts und nach der Erklärung des Stadtverordnetenrates über die fortwährende Epidemie der Grippe noch bis mit Sonnabend, den 2. November aus.

Dresden. Dem Protest des Rates zu Leipzig gegen die Verbeibaltung der sächsischen Wochen haben sich jetzt auch die Städte Bismarck und Dresden angeschlossen. In der letzten Presseberichterstattung im sächsischen Lebensmittellamt wurde angeregt, daß die Stadt Dresden gegen die weitere Verbeibaltung der sächsischen Wochen an Reichsstelle vorstellig werden sollte, was dies von Leipzig und Bismarck bereits geschehen ist. Die sächsischen Wochen brachten die größtenteils die großstädtliche Bevölkerung gegenüber der ländlichen, es wurde vom sächsischen Lebensmittellamt angefaßt, daß die Sache im Auge behalten werden sollte. Vorläufig sei nichts zu machen, da das Kriegsernährungsamt die sächsischen Wochen inzwischen schon bis Januar ausgebehalten habe.

Der Einkauf von Wägen und Säcken durch die Stadt läßt in diesem Jahre, wie das sächsische Lebensmittellamt mitteilt, viel zu wünschen übrig, trotzdem zahlreiche Käufer unterwegs sind. An eine allgemeine Verteilung von Wägenfleisch oder Säcken sei nicht zu denken. Diese Delikatessen können sich nur noch die Reichden leisten, die über den erforderlichen großen Bestand verfügen, um jeden Fleischhandelspreis zahlen zu können. Für die ärmeren Klassen wird der Wägenfleisch auch in diesem Winter nur ein frommer Wunsch bleiben.

Bayern. Die Stadtverordneten beschlossen, daß zur Förderung des Kleinwohnungsbaues bei einer künftigen Regelung der Dedung des durch den Krieg verursachten Ueberschusses zwischen Reich, Staat und Gemeinde die Stadt ihren Teil übernehmen soll. Bis es aber zur Regelung kommt, wird die Stadt den Bauenden Beihilfen gewähren. Die Stadt wird sich auch an der gemeinnützigen Gartenstadt-Baugenossenschaft beteiligen, nachdem dies auch die Staatsbahn getan hat. Zur Steuerung der Wohnungsnot in der Uebergangswirtschaft wurde vorgeschlagen, die Kasernen und das Vogenhaus zur Wohnung einzurichten. Leipzig. Während der Zeit, für die im Hinblick auf die Grippeerkrankungen die Schließung der Leipziger Schulen angeordnet worden ist, ist den Schülern und Schülerinnen aller dieser Schulen, also auch den Schülern der höheren und Fortbildungsschulen, der Besuch der Vorlesungen der Vortragskurse unterlassen worden.

Leipzig. Ein Künstler, der von Berufswegen die Aufgabe hat, Dumm zu verbreiten, sah mit Befremden in einem Wänschank, um seinen Dumm die Fügel zu weichen zu lassen. Alles war in bester Laune, als mit einem Male seine Gattin mit einem Säugling im Arm auf der Bildfläche erschien. Sie nahm das Kind und legte es vor den Vater auf den Tisch mit der Bemerkung, daß ein Mann, der sich nicht um seine Frau kümmere, auch die Kinder mit in die Weltkude nehmen solle. Damit verschwand sie, den Säugling auf dem Stammtisch liegend lassend.

Zugeschichte.

Deutsches Reich.

Die Neuordnung in den Bundesstaaten. Die Stadtverordnetenversammlung zu Braunschweig hat nach mehrwöchiger lebhafter Ausprache einen Kompromissantrag angenommen, der für das ganze Herzogtum Braunschweig das allgemeine, gleiche Wahlrecht bei den Gemeindevahlen bewirkt. Wahlberechtigt sollen männliche und weibliche Personen vom 21. Lebensjahre ab sein.

Der Tod zwischen Wehren.

RR. Aus dem Felde wird uns geschrieben: „Dummetwetter, heut kann man wieder mal brägen“, schimpfte der biedere Bittauer auf aut Schlicht, rechts sich in seinem Granatloch und hob den Stahlhelm aus der heißen Hitze zurück.

Das hohe, fruchtbarere Korn leuchtete wie reines Gold im Sonnenschein, das den Vorposten der sächsischen Truppen, die hier auf der Nacht lagen, vom angelegten Aussehen die Augen brannten. Die Wägen schallten. Denn in den Getreidefeldern da vorn konnte der Tod anstehen. Wägen ein kurzer Feuerstrahl der sächsischen Artillerie. „Aha, der Morgenstern!“ brachten die Soldaten.

Im selben Augenblick tauchten aus den Wehren farbige, tornierbedeckte Gestalten auf, die Gewehre halt freudlicher Senken schwanen. Schiffe prasselten, Maschinengewehre begannen, sich zu ereignen. La wurden die Schalen aber munter. Wie der Blitz brangen sie aus den Granatlöchern und schossen stehend freudig in die Schwärzlinien im Korn, zwischen die Reihen längs der zahlreichen Hausergraben. Ihre Maschinengewehre besetzten los. Ein Hülsenknarr, in dem jeder einzelne seine eigene Melodie spielte.

Leutnant Schreiber aus Meßfeld i. B., der sich gerade bei einem Maschinengewehr hinter der vorderen Linie befand, sah eine lange Reihe Engländer hintereinander an einem Feldbahnweiche ankommen. Er rafft das Gewehr auf, bringt es heftig vorn in Stellung und sunkt eigenhändig in die Reihe der Maschinengewehre. Sie sind vom Erdboden verschluckt. Ihr Maschinengewehr lassen sie liegen.

Das ganze Kornfeld wimmelt von Engländern. Der Tod mäht zwischen den Wehren.

Hier gelangt eine Patrouille im Schutze des Getreides bis dicht an das Drahtgitter. Dort ereilt sie ihr Schicksal.

Die Rüge der 6. und 7. Kompanie gehen selbständig zum Gegenstoß über. Eine Treibladung im Kornfeld beginnt. Der schnelle Führer der 7. Leutnant Panger, ein Chemiker, wird selber schwer verwundet.

In einem verlassenen Sturmwort werden noch an die 60 Engländer. Bisfeldwägel Schleiter aus Gröna bei Chemnitz, stürzt mit zwei seiner Leute vor, wird verwundet. „Deshalb gehts weiter!“ Er will seine Gefangenen haben. Bringt auch zwei Offiziere und fünf Mann zurück.

Der Bisfeldwägel Hartmann aus Schönel bei Jittau und Unteroffizier Dreher aus Hartmannsdorf bei Chemnitz lagen rechts und links der Straße. Die Engländer warteten nicht auf die Balonette und Handgranaten der Soldaten. Sie geben Herfengel.

Einem sächsischen Maschinengewehr ist es gelungen, hart vor dem Draht in Stellung zu gehen. Sofort geht ihm Bisfeldwägel Gange aus Müllern bei Mauthausen mit Handgranaten zu Hilfe, nachdem er aus stühendem Lauf die letzte Patrone verschossen hatte. Die Engländer schickten miserabel. Mit samt ihrem Maschinengewehr werden sie gefangen.

Hier erlegt der Stoßtrupp des Unteroffiziers Knopp aus Großsch, dem die Gefreiten Hübsch und Mar Richter aus Chemnitz, sowie der Soldat Benus aus Schönborn angehören, die Engländer, die sich vergeblich immer wieder festzusetzen versuchten, vor sich her.

Dort geht der Unteroffizier Teichgraber aus Jittau, dem sich der Gefreite Senfert aus Gröna und die Soldaten Georg Richter aus Gröna, Willy Richter aus Reichenhain und Schumann aus Reichenhain angeschlossen haben, den Engländern gefolgt und schließlich zu Weis und nimmt ihren Gefangenen und ein Maschinengewehr ab. Beim linken Nachschutze sind die Engländer an einer schmalen Stelle bis in das deutsche Vorfeld gekommen.

Das sieht Leutnant Schuster, ein Chemiker Kollege des Leutnants Panger, rafft, was in seiner Nähe ist, zusammen: seine Leutnants Frenzel aus Weis bei Großpostwitz und seinen Burschen Graubner aus Wittgenbors bei Chemnitz, den Unteroffizier Günther aus Schönlitz bei Bismarckwerda, den Unteroffizier, Leutnant Bisfeldwägel, Große aus Annaberg i. Erzgeb. und Weintritt aus Rimpfisch und den Bisfeldwägel Scholze aus Reichenhain bei Jittau und beschließt, den eingebrochenen Feind in der Hand zu fassen.

Auf allen Wehren geht es erst über freies Gelände. Korn und Granatrichter bieten dann ein wenig Deckung. Nun hebt ein Weidwägen um Tod oder Leben an. Das schreit das englische Maschinengewehr. Die Soldaten bücken sich. Dann kurze Pause beim Feind. Der wird von den Deutschen bemerkt. Endlich steigt man sich nur noch durch das Drahtgitter hin getrennt, gegenüber. Wieder schreien hinüber und herüber.

Dann aber springt Leutnant Schuster mit einem mächtigen Satz mitten in das Drahtgitter und brüllt Hurra, was die Engländer nur hergehen.

Die anderen folgen im Nu seinem Beispiel. Sechs Kaskarne stehen drüber blühend in die Luft. Und zwei verwundete Engländer können in dem Granatrichter.

Das Hurra der fünf Soldaten fand ein mächtiges Echo. Die ganze sächswächtige Linie nahm es auf und stürzte gegen den Feind.

Da erlosch sich die lange Reihe der Engländer wie ein Mann aus den Wehren. Zahllose Maschinengewehre wogten über der lottbaren Prostruck. In widerer Flucht suchten die Engländer das Weite.

Sächswächtige Spitzhaken verkrüppelten manchem das Laufen. Wie der Teufel waren die Jittauer und die Chemnitzer und die Freiberger hinter den Engländern her. In ständiger Stimmung! Nur ungern lebten sie in ihre Granatlöcher zurück.

Der Feind ließ seinen Kecker noch eine Zeit lang in wildem Artilleriefeuer gegen die Soldaten aus, dem auch zwei der tapferen Besatzer des Leutnants Schuster, der Bisfeldwägel Scholze und der Unteroffizier Weintritt zum Opfer fielen.

Stille und Sonnenschein brüteten wieder über dem golden leuchtenden Feld. Zwischen den Wehren aber sahnte der Schmerz, starrte der Tod.

Für November 1918

wolle man das Meißner Tageblatt sofort bestellen, damit die Zustellung rechtzeitig besorgen kann. Bestellungen werden jederzeit von allen Zeitungssträgern und Postämtern 24 24 24 angenommen. 24 24 24

Monatlicher Bezugspreis M. 1.20.

Sergeant Franke.

RR. Aus dem Felde wird uns geschrieben: Ja, der Sergeant Franke aus Meisa, das ist einer! Die Leute der 10. Kompanie schmunzeln vergnügt und stolz, wenn sie von ihm reden. Der raucht in der „blauen Luft“ seine Zigarre, als läge er zu Hause auf dem Sofa in der guten Stube. Wie war das doch, damals, am 25. August, am Bahndamm von Wagner? Die Amerikaner hatten mal wieder einen unerbetenen Besuch gemacht und sich in unserer „Wohnung“ festgesetzt. Den ganzen Bahndamm brannten sie für sich, diese arroganten Kerle. Aber das lassen sich die Braven Leute von der 6. und 10. Kompanie nicht gefallen. Wenn auch der Amerikaner die Uebermacht hat, raus muß er wieder! Schade, daß bei dem Gegenstoß der Führer der 10. Kompanie fiel. Es war ein braver Offizier! Aber zu Gedanken darüber hat man keine Zeit, wenn man den Amerikaner rausjagen will. Jetzt, schon hat auch der Sergeant Franke die Führung an sich geiffen und tollt mit Handgranaten und seinen beiden letzten Maschinengewehren den mit Feinden besetzten Bahndamm auf. Das mochte dem Amerikaner wohl schiedt fallen. Schon hängt er an, bereit zu schießen, mit seinen Maschinengewehren und Karabinern, als ritte ihn der Teufel. Aber einen Sergeant Franke fängt das nicht an. Raus ruft er seinen Leuten zu, wo sie hinsehen und die Handgranaten hinwerfen sollen. Springt dann selber auf den Bahndamm und nimmt den „Käse“ weg. Er hat, sagt er heraus. Dann wandt er seinen Revolver und knallt damit in die Amerikaner hinein. Und als ihm der geschossen wird, nimmt er dem



nächsten Mann das Gewehr fort und schickt damit. Raum sehen daß die anderen Maschinengewehre bedienten, da bauen auch die ihre Kugelspröben ein und knallen raus, was nur raus will. Bei, da sättet ihr die Amerikaner laufen sehen können! Und was sie erst an Toten zurücklassen, das war ganz fürchterlich! — Was meint ihr aber, dem Sergeant Franke brannnte wirklich noch sein Zigarrenstummel. Und jeder, der nach eine hatte, konnte sich sein „Stückchen“ daran anschauen! Ja, es ist eben auch ein Prachtstück der Sergeant Franke!

Der frühere Justizminister über die Vereinfachung unserer Rechtspflege.

Der frühere langjährige preussische Justizminister v. Bittler veröffentlicht im neunten Heft der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinenden Deutschen Revue einen bedeutsamen Aufsatz, der sich mit der Rechtspflege nach dem Kriege beschäftigt. Dabei kommt der frühere Justizminister, der durch seine Erfahrungen wie kaum ein anderer alle Einzelheiten unseer Justizpflege überblickt, auch auf die in letzter Zeit vielfach so schön Vereinfachung unserer Rechtspflege zu tun und auf ihre Richtlinien, die wohl für eine spätere Reform mit maßgebend sein werden. Man wird nach dem Kriege die Ausgaben des Staates für die Rechtspflege beschneiden und den in ihr beschäftigten Beamtenbestand zu neuem Maßstab. „Das kann erreicht werden“, sagt v. Bittler, „wenn Zahl und Umfang der Geschäfte sich vermindern läßt.“ Menschen Wäse ihrer Behandlung sich vereinfachen läßt. Menschen würden selbst werden, wenn von den Geschäften der freiwilligen Gerichtsbarkeit einzelne Zweige, wie etwa die Erbauseinandersetzung, die Aufnahme von Eandbuchungen, die Unterschrifts-glaubigungen u. dergl. ganz in die Hände der Notare gelegt würden. Die Prozesse würden wesentlich vermindert werden, wenn Rechtsstreitigkeiten häufiger als bisher durch Schiedsgerichtsbarkeit geschlichtet würden. Den gleichen Erfolg hätte der Ausbau der außergerichtlichen Stellen, denn durch ihr Wirken wärd dem Beschreiten des Prozessweges in zahlreichen Fällen vorgebeugt. Die Strafgeschichten (den sich verringern, wenn die gerichtliche Androhung von Strafen auf die Fälle, in denen sie unbedingt nicht entbehrt werden kann, beschränkt würde. Räumlich muß die Unmenge von Strafgeschichten vermindert werden. Aber auch schon vor dem Kriege bestand ein Uebermaß von Strafandrohungen und Strafverurteilungen, von denen wir künftig verzicht leisten müssen. Eine Vereinfachung des Prozessverfahrens wird erreicht durch minder starke Befragung der Gerichte. So stehen sich erhebliche mehr Zivilprozesse, als es jetzt der Fall ist, den Amtsrichtern zuweisen, so daß sich weniger Richter, als gegenwärtig, mit den einzelnen Sachen zu befassen hätten. Es können sogar sämtliche erste Instanzen in Zivilprozessen durch Angelegter getroffen werden, und der dagegen stehenden Bedenken lassen sich dadurch entkräften, daß die Instanzgerichte, wenigstens für gewisse Fälle, s. B. Schiedsgerichte, Weisheit aus Laienkreisen geordnet werden, wie dies ja schon jetzt bei den Kammeren für Handelsachen geschieht. Noch mehr steht sich die Zahl der Prozesse herabsetzen, wenn bei Gegenständen geringen Wertes, s. B. bei Objekten unter 50 Mark, ein Rechtsmittel überhaupt ganz ausgeschlossen wäre. Wenn die Zahl der landgerichtlichen Urteile erster Instanz vermindert wird, führt das auch zu einer Entlastung der Oberlandesgerichte, deren Senate mit drei statt fünf Richtern besetzt werden könnten, wodurch die Zahl der Richtern aller der Oberlandesgerichte wesentlich herabgesetzt würde. Ebenso ist für das Gebiet des Strafrechts eine Vereinfachung des Personals sehr gut denkbar, denn es spricht manches dafür, an die Stelle der jetzt in der Regel mit fünf und für leichter Fälle mit drei Richtern besetzten Strafkammern große Schöffengerichte treten zu lassen, die aus Richtern und Laien bestehen. Das Reichsgericht behält einer weiten hohen Aufgabe auch dann Arbeitsumfang; es wird keine hohe Aufgabe auch dann erfüllt werden können, wenn nicht mehr so viele Einzelfälle, wie bisher, seiner Entscheidung unterbreitet werden. Allgemein ist man heute der Ansicht, daß die Zahl der Mitglieder des Reichsgerichts zu groß ist und daß die Mitglieder in den einzelnen Senaten von sieben auf fünf herabgesetzt werden könnten. Im allgemeinen ist bei der Vereinfachung der Rechtspflege darauf zu achten, daß das Verfahren möglichst einfach und wenig zeitraubend gestaltet wird, daß das Schiedsgericht möglichst verringert und jede Tätigkeit, die von Amtsleuten verrichtet werden kann, von den Richtern ferngehalten wird. So würde es s. B. einen großen Zeitgewinn bedeuten, wenn die Verhandlungen der Verhandlungen, über deren Häufigkeit immer wieder geklagt wird, auf ein richtiges Maß zurückgeführt würden. Dies ist nur möglich, wenn man den Gerichten die Rechtswillkommenheit verleiht, sachlich nicht begründete Verhandlungen zu verhindern. Nur wenn die Parteien wissen, daß das Gericht auf der Verhandlung bestehen kann, werden die willkürlichen Verhandlungsanträge aufhören, und der Gang des Rechtsstrafes wird nicht

mehr durch Nachlässigkeit verzögert werden. Dem Kommando des Reiches muß überhaupt ein größerer Spielraum zur Verfügung überlassen werden, mit Arbeit verbundenen Schritte eingeräumt werden, als es die Vorschriften des Prozessgesetzes bis jetzt gestatten. Die Urteile müssen eine möglichst kurze Fassung erhalten, denn sie sind nicht der Platz für weitläufige Auseinandersetzungen oder wissenschaftliche Abhandlungen.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 26. Oktober 1918.

Weldnungen der Berliner Morgenblätter.

Berlin. Im „Polen-Anzeiger“ heißt es: Wenn Worte noch einen Sinn haben und wenn Wilson loyal und ehrlich auf dem Boden seines Programms steht, wird ihm der Abgeordnete Konstantin bei den Friedensverhandlungen unter den bestmöglichen Bedingungen im Reichstag erhabenen maßvollen Ansprüchen zustimmen. Er verlangt die ganze Provinz Polen, die polnischen Gebiete Ostpreußens und Ostpreußens, das ganze linke Weichselufer, einschließlich der Insel Dala und sogar die Stadt Danzig. Er stützt sich auf die Tatsache, dass Wilson von dem polnischen Staat verlange, er solle alle von ungewisser Zahl polnischer Bevölkerung bewohnte Gebiete umschließen.

Das „Polen-Anzeiger“ hat in vielen Teilen des Reiches, besonders im Westen und Süden, in den großen Städten die Erhöhung der Futterpreise durch Zentral- und Landesbehörden beständig überprüft gefunden. Besonders im Großherzogtum Hessen ist der Kampf heftig entbrannt.

Das „Polen-Anzeiger“ kam es im Laufe des gestrigen Tages in Budapest an mehreren Stellen zu Volksansammlungen. Die Massen, vor allem Arbeiter, und Studenten, zogen Plakate vor sich hertragen, unter Hochrufen auf ein unabhängiges Ungarn, durch die Hauptstraßen. Polizei und Militär wurden requiriert, brachten aber nirgends einwirken.

Die „Wiener Zeit“ meldet, dem „Polen-Anzeiger“ zufolge, eine Verordnung des Militärkommandos, monach alle Kräfte des Geburtsjahrganges 1899, sofern sie nicht schon von ihrer Entlassung gebeten haben, auch wenn bisher kein Urlaub gestellt wurde, unverzüglich zu entlassen seien.

Das „Berliner Tageblatt“ aus dem Haag wird an Washington gemeldet, daß bereits 2 300 000 Mann verschifft worden seien.

Sitzung des Kriegskabinetts.

Berlin. Das Kriegskabinetts verhandelte sich gestern Abend zu einer Sitzung. Dabei dürfte auch die Frage erörtert worden sein, ob auf die letzte Note Wilsons eine Antwort zu erteilen sei. Während man im Anfang der Meinung war, daß die Note keine Antwortung erfordere, neigt man jetzt dazu, die Note zu beantworten. In diesem Falle müßte der Empfang der Note bestätigt werden. Zugleich aber scheint es geboten, Wilson zur Mitteilung der Bedingungen aufzufordern, die er bei einem Waffenstillstand für nötig hält. Ob man sich für eine solche Form der Antwortung entscheiden wird, steht allerdings noch nicht fest. — Wie der „Polen-Anzeiger“ berichtet, sollen in der gestrigen Sitzung des Kriegskabinetts, an der der Kaiser, Hindenburg und Ludendorff teilgenommen haben, auch militärische Personalfragen zur Sprache gekommen sein. Als Folge der Neuorientierung besteht, wie das Blatt erzählt, durchaus die Möglichkeit von Personaländerungen, die sich nach Ansicht polnischer Kreise zum Teil wohl auch auf im Vordergrund stehende militärische Persönlichkeiten erstrecken werden.

Ein Antrag zur Verfassungsänderung.

Berlin. Dem Reichstage liegt zur Abänderung der Verfassung folgender neuer Antrag der Mehrheitsparteien vor, der schon heute zur Beratung gelangen wird: Die Reichsverfassung wird wie folgt abgeändert:

1. In Artikel 1 werden die Absätze 2 und 3 durch folgende Bestimmungen ersetzt: Zur Erklärung des Krieges im Namen des Reiches ist die Zustimmung des Bundesrats und des Reichstages erforderlich. Friedensverträge sowie diejenigen Verträge mit fremden Staaten, welche sich auf Gegenstände der Reichsangelegenheiten beziehen, bedürfen der Zustimmung des Bundesrats und des Reichstages.

2. Im Artikel 15 werden folgende Sätze hinzugefügt: Der Reichskanzler bedarf zu seiner Amtsführung des Vertrauens der Reichsversammlung. Der Reichskanzler trägt die Verantwortung für alle Handlungen von politischer Bedeutung, die der Kaiser in Ausübung der ihm nach der Reichsverfassung zukommenden Befugnisse vornimmt.

Der Reichskanzler und seine Stellvertreter sind für ihre Amtsführung dem Bundesrate und dem Reichstage verantwortlich.

3. Im Artikel 17 werden die Worte gestrichen: „welcher dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt“.

4. Im Artikel 55 Absatz 1 wird folgender Satz hinzugefügt: Die Ernennung, Beförderung, Versetzung und Verabschiedung der Offiziere und Beamten der Marine erfolgt unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers.

5. Im Artikel 54 Absatz 2 werden im 1. Satz hinter dem Worte „Kaiser“ die Worte eingeschaltet: „Unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers“.

6. Im Artikel 66 werden folgende Absätze 3 und 4 hinzugefügt: Die Ernennung, Versetzung, Beförderung und Verabschiedung der Offiziere und Militärbeamten eines Kontingents erfolgt unter Gegenzeichnung des Kriegsministers des Kontingents. Die Kriegsminister sind dem Bundesrat und dem Reichstage für die Verwaltung des Kontingents verantwortlich.

Der Antrag Hindenburgs.

Frankfurt a. M. Der durch Waveranschlagn vom 11. Okt. kommandierenden General des XII. Armeekorps veröffentlichte Teil eines Schreibens des Generalstabsmarschalls von Hindenburg an den Reichskanzler, in welchem zum Kampf bis zum äußersten aufgefordert wird, wenn wir nicht einen ehrenvollen Frieden erlangen, kommt, wie man in Berliner politischen Kreisen laut einer Meldung der „Frfr. Ztg.“ jetzt erzählt, aus einem Brief des Feldmarschalls an den Kanzler, der vor etwa 10 bis 14 Tagen eingegangen ist. Seiner Natur nach war es ein vertrauliches Schreiben. Wie es zur Kenntnis des kommandierenden Generals von Stettin gekommen ist, ist nicht bekannt.

Englische und amerikanische Stimmen zur Wilson-Note.

London. Die „Times“ schreibt: Wilsons letztes Wort sollte die Korrespondenz mit dem Feinde schließen. Die Note gibt die ungeheure Überforderung der englischen und amerikanischen Ansicht zu erkennen. Es ist befriedigend zu wissen, daß General Dala und Admiral Beatty in den „Hotten“ und „Heresforden“ in London konferierten und daß Oberst Douie in Frankreich ankam, wo er in naher Zukunft mit den amerikanischen und alliierten Oberbefehlshörern ist. Die Frage des Waffenstillstandes betrifft vor allem die Lage der See, die für das englische Volk die erste Bedingung der Sicherheit ist. Während sie für die Amerikaner die Grundlage ihrer wirksamen Intervention im Kriege ist.

New York. Die „Evening Post“ vom 24. spricht allgemein ihre Befriedigung über die Note Wilsons aus. „Evening Post“ schreibt: Wilson sagte einmal, Deutschland müsse entweder machtlos oder frei gemacht werden. Wilson schlägt vor, Deutschland sowohl zu dem einen wie

Deutscher Generalstabsbericht.

(Mittl.) Großer Hauptquartier, 26. Oktober 1918.

Wöchentliches Kriegskriegsprotokoll.
Ein gewaltiges Dampfen der glänzenden Tapferkeit unserer Truppen erfolgreich Ringen an vielen Stellen der Front.

Secrétarische Zusammenfassung.
In der Offensive, welche von Deuze und zwischen der Ost- und der Schelde nach dem Feind nach beständigem Feuer zu hartem Angriff vor. Vom Nordflügel des Angriffs bis zu der von Kortrijk auf Oudenaarde führenden Bahn wiesen wir ihn vor unseren Linien ab. Hierbei haben sich das 8. Garde-Infanterie-Regiment unter seinem Kommandeur Major Dabbing an der Ost-, die 40. sächsische Infanterie-Division am Epinaals Boschen und das belgische Infanterie-Regiment Nr. 118 unter seinem Kommandeur v. Welbrau an der Schelde besonders erfolgreich geschlagen.

Während der Schelde brachen wir den Feind nach anfänglich geringem Geländegewinn sehr bald zum Stehen. Die neue Linie Inocianen und Kovelgen wurde gegen wiederholte Angriffe am Nachmittag behauptet. Auf dem Kampffeld blies die feindliche Artillerie tagsüber die hinter der Front liegenden vom Kriege bisher unberührt gebliebenen Ortschaften unter Feuer. Zum großen Teil wurden sie durch Feuer zerstört. Die belgische Bevölkerung hat schwere Verluste an Toten und Verwundeten erlitten.

Zwischen der Schelde und der Ost- beschränkte sich der Engländer gestern auf beständige Teilerfolge. Südlich von Kammars waren wir den Feind durch umfassend angelegten Gegenangriff in seine Ausgangsstellungen zurück. Südwestlich Le Quesnoy und nordwestlich von Andrecies schloß seine Angriffe vor unseren Linien.

Zwischen der Ost- und Ost- großer einseitiger Angriff der Franzosen auf mehr als 60 Kilometer breiter Front. Seine Hauptstoß richtete er gegen unsere Linien zwischen Ost- und Serre, sowie zwischen Siffonne und der Ost-.

Den Serre- und Siffonne-Abchnitt suchte er unter Ausnutzung der von Natur aus starken Geländehindernisse zu gewinnen. Die am frühen Morgen zwischen Ost- und Serre vorbereiteten Angriffe schloß er vor unseren Linien. Am Nachmittag suchte der Feind in Willers-le-Sec und auf den Höhen südlich des Ories Fuß. An der übrigen Front wurde er auch am Nachmittag abgewiesen und erlitt in unserer Feuer schwere Verluste.

Am Serre- und Siffonne-Abchnitt konnte der Feind nur bei Mortiers und Froidus, bei Vesles und Bierrepont unsere Linien erreichen. Truppen des Generalis Freiherrn von Wittich nahmen in einseitigem Gegenangriff zwischen Vesles und Bierrepont ihre alte Stellung wieder. An der übrigen Front hat unser Feuer den Feind am Uebersteigen der Abhänge verhindert. Westlich der Ost- waren die Angriffe des Gegners von starken Panzerwagengeschwadern begleitet.

Es sind nicht von Siffonne und belierfelds von La Salve, hier trotz heftigsten Ansturms, völlig gesichert. Besonders starkes Kräfte setzte der Gegner zwischen Nij-So-Conte und der Ost- an. Vor der nordwestlich von Banogne kämpfenden 4. Infanterie-Division blieben allein 29 serbische Panzerwagen liegen. Gefertigter Bericht der 9. Batterie 6. Garde-Feldartillerie-Regiments hat hiervon 9 Panzerwagen, Unteroffizier Brodmann derselben Batterie 10 Panzerwagen vernichtet. Auf den Höhen westlich der Ost- drang der Feind in unsere Stellung ein, um deren Besitz tagsüber schwer gekämpft wurde. Trotz hohen Kräfteanstandes konnte der Feind hier von seiner Einbruchsstelle am Siffonne-Abhang (nordwestlich von Serre) keinerlei Vorteile mehr erzielen. Teile unserer vorbereiteten Linien blieben in seiner Hand.

Zwischen der Ost- und Ost- beschränkte sich der Feind, der bei Nij-So-Conte vorübergehend auf dem nördlichen Ausläufer vorrückte, wurde im Gegenstoß über den Fluß zurückgeworfen. Westlich der Ost- lebte der Artilleriekampf vorübergehend auf. Teilerfolge des Gegners brachten unsere Posten an den Nordrand nördlich von Grandpoe zurück. Im übrigen wurden sie abgewiesen.

Secrétarische Zusammenfassung.

Beiderseits der Ost- blieb die Gefechtsintensität auf Etrungshöhe und kleinere Infanteriegefechte beschränkt. Auf östlichem Flügel führten schärfste Kampfen ein aus den letzten Kämpfen zurückgebliebenes Armeekorps.

Secrétarische Zusammenfassung.
Südlich der Ost- brachten wir bei erfolgreicher Unternehmung Befragene ein.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.
Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Mann über die Kriegsanleihe:
Vertrauen zur Kriegsanleihe ist Vertrauen zum Vaterland.

Secrétarische Zusammenfassung.
Südlich der Ost- brachten wir bei erfolgreicher Unternehmung Befragene ein.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.
Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Mann über die Kriegsanleihe:
Vertrauen zur Kriegsanleihe ist Vertrauen zum Vaterland.

Secrétarische Zusammenfassung.
Südlich der Ost- brachten wir bei erfolgreicher Unternehmung Befragene ein.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.
Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Mann über die Kriegsanleihe:
Vertrauen zur Kriegsanleihe ist Vertrauen zum Vaterland.

Secrétarische Zusammenfassung.
Südlich der Ost- brachten wir bei erfolgreicher Unternehmung Befragene ein.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.
Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Mann über die Kriegsanleihe:
Vertrauen zur Kriegsanleihe ist Vertrauen zum Vaterland.

Secrétarische Zusammenfassung.
Südlich der Ost- brachten wir bei erfolgreicher Unternehmung Befragene ein.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.
Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Mann über die Kriegsanleihe:
Vertrauen zur Kriegsanleihe ist Vertrauen zum Vaterland.

Secrétarische Zusammenfassung.
Südlich der Ost- brachten wir bei erfolgreicher Unternehmung Befragene ein.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.
Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Mann über die Kriegsanleihe:
Vertrauen zur Kriegsanleihe ist Vertrauen zum Vaterland.

Secrétarische Zusammenfassung.
Südlich der Ost- brachten wir bei erfolgreicher Unternehmung Befragene ein.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.
Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Mann über die Kriegsanleihe:
Vertrauen zur Kriegsanleihe ist Vertrauen zum Vaterland.

Secrétarische Zusammenfassung.
Südlich der Ost- brachten wir bei erfolgreicher Unternehmung Befragene ein.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.
Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Mann über die Kriegsanleihe:
Vertrauen zur Kriegsanleihe ist Vertrauen zum Vaterland.

Secrétarische Zusammenfassung.
Südlich der Ost- brachten wir bei erfolgreicher Unternehmung Befragene ein.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.
Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Mann über die Kriegsanleihe:
Vertrauen zur Kriegsanleihe ist Vertrauen zum Vaterland.

der alliierten Flotte Vorteil zu geben, von neuem bekräftigt hat. In einer jetzt von der Leitung der Schiffahrtskammer diesem Beschlusse hinzugefügten Klause wird die Regierung ersucht, beim Ausstellen der Friedensbedingungen zu verlangen, daß der verminderte alliierte Schiffraum durch Schiffe des Feindes bis zum Gesamtbestande des letzten feindlichen Schiffraumes ersetzt werden soll. Die Leitung der Schiffahrtskammer beschloß ferner, Vertreter der Schiffbauvereinigungen zu einer Versammlung einzuberufen, an der Arbeitgeber und Arbeiter teilnehmen sollen und in der über diese Punkte beraten werden soll.

Die Donau-Schiffahrt verhängt.

Lugano. Vom Balkan-Kriegsschauplatz wird gemeldet: Die Franzosen besetzten Biddin. Die Donauschiffahrt ist verhängt.

Ausfahrungen gegen die Juden in Warschau.

Warschau. Am Mittwoch wiederholten sich in Warschau die Angriffe gegen Juden. Diesmal fanden Schlägereien zwischen Juden und Christen in der Warschauer Vorstadt Rototom statt. Ungefähr 2000 Personen beteiligten sich an der Ausschreitung. Eine jüdische Kaffeewirtschaft wurde zertrümmert, Wertgegenstände und Waren mißhandelt und beraubt. Jüdische Läden und Wohnungen wurden durchsucht und verwüstet. Auch Messerstechereien kamen vor. Die jüdische Bevölkerung Rototoms lebte in großer Angst. Die Juden wagten sich nach Einbruch der Dunkelheit nicht auf die Straße.

Vermischtes.

Die Grippe. Aus Berlin wird gemeldet: Im Ministerium des Innern (Medizinabteilung) fand gestern unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Prof. Dr. Richter eine Sitzung sämtlicher beamteten Ärzte von Groß-Berlin unter Beteiligung von Vertretern der Polizeipräsidien der Städte Berlin, Charlottenburg und Schöneberg sowie hervorragender Kliniker über den Stand der Grippe und insbesondere über die Frage statt, ob es mit Rücksicht auf die Ausbreitung der Grippe erforderlich wäre, als weitere Maßregeln die vorübergehende Schließung von Theatern, Kinos und ähnlichen Vergnügungsanstalten ins Auge zu fassen. Nach der übereinstimmenden Ansicht der Sachverständigen hat die Grippe ihren Höhepunkt erreicht. Vorläufig ist eine Schließung öffentlicher Vergnügungsanstalten nicht zu empfehlen. Auch besteht bezüglich der Schulen Uebereinstimmung dahin, daß eine grundsätzliche Schließung nicht erforderlich ist.

Haubtmord in Berlin. Ein neues schweres Verbrechen ist in der Königsstraße in Berlin entbehrt worden. Dort wurde der 62 Jahre alte Inhaber der Theater-Vorstellungsbücherei Habstaus in seinem, Königsstraße 48 gelegenen Geschäft ermordet aufgefunden. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

Ein großer Waldbrand in den Vereinigten Staaten. Man meldet aus Duluth in den Vereinigten Staaten, daß über 800 Personen bei großen Waldbränden in den Staaten Wisconsin und Minnesota umgekommen sind. Ueber 13000 Personen sind außerdem obdachlos geworden und haben ihr ganzes Hab und Gut verloren.

Strafmaß für den Kriegskrieg. Das Kriegskriegsrecht müßte mit anderem Maß als das normale Recht. Seine Bestimmungen über die Straftat und die Strafmaß mögen oft recht seltsam erscheinen. Das Kriegskriegsrecht Neubert, Berlin, wird in der Deutschen Strafrechtzeitung einen Blick in das Strafrechtssystem des Kriegskriegs und bringt einige Beispiele für geradezu märchenhaft hohe Strafmaß, die bei Übertretung von Kriegskriegsregeln zur Anwendung kommen. Der z. B. Bergverleumdung des Betriebsgesellschaft für den Steintohlen- und Braunkohlenbergbau nicht überläßt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 100 000 Mark bestraft. Gegen räuberische Schleichhändler wird eine Geldstrafe bis zu 300 000 Mark, gegen Verbreiter bis zu 200 000 Mark angedroht, und auch die Verbreiter haben, wenn sie rüchlig werden, eine Geldstrafe von einer halben Million zu riskieren. Wer ein Kaufschiff an Nichtkriegsangehörige verkauft, der Gefängnis bis zu drei Jahren und eine Geldstrafe bis zu 50 000 Mark zu erwarten. Die gleiche Strafe trifft den Heber oder seinen Vertreter, der ein ihm nicht gehöriges Schiff zum Erwerb durch die Seefahrt für seine Rechnung verwendet. Ausländische Geldsorten und Noten, sowie Auszahlungen, Schecks und kurzfristige Wechsel auf das Ausland im Betriebe eines Handelsgewerbes dürfen nur bei dem vom Reichskanzler bestimmten Personen und Firmen gekauft, umgetauscht, verhandelt oder barfaktisch begeben werden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe in Höhe des doppelten Betrages bestraft. Wer gegen die Bestimmungen, die dem Absatz gewisser Waren durch eine staatliche Stelle regeln, also z. B. Oels und Fetts oder Futtermittel handelt, hat eine Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu 15 000 Mark zu erwarten.

Ein neuer Motorbetriebsstoff. Von einem neuen Motorbetriebsstoff berichten, wie wir in der „Lugano“ lesen, englische Blätter. Es soll nämlich in Russland aus dem Harze der Kauriäpfel ein neuer, ganz vorzüglicher Brennstoff für Explosionsmotoren gewonnen worden sein. Die Destillation jeder Tonne dieses Harzes liefert 90—120 Liter Motorbetriebsstoff. Da die bisherige Erzeugung an Kauriäpfel etwa 800 Tonnen betrug, die Erzeugung aber ohne Schwierigkeiten auf das Dreifache gesteigert werden kann, wäre mit mehr als zwei Millionen Litern dieses neuen Stoffes zu rechnen. So weit die englische Kritik des neuen Materials. Da es sich aber in diesem Falle um eine Art Kernkraft zu handeln scheint, und dieses als Motorbetriebsstoff kaum sonderlich wertvolle Dienste leisten dürfte, hat man alle Ursache, in dem Harz der Kauriäpfel keine Erzeugnisse für die Zukunft zu erblicken.

Auf Freizeitspaziergängen. In Vapland heißt es nicht, auf Freizeitspaziergängen, sondern auf Freizeitspaziergängen. Wer um die Hand eines Mädchens anhängt, muß sich mit ihr auf einen regelrechten Wettlauf einlassen. Sie erhält einen Vorprung, der den dritten Teil der vereinbarten Laufbahn beträgt. Wiber den Willen des Mädchens kann sie der Freier nicht einholen. Nur von dem Freier, dem sie geneigt ist, läßt sie sich führen. Damit ist aber nicht gesagt, daß alle jungen Männer, die den Mädchen nachlaufen, darum gleich für Vapländer gehalten werden müssen.

Sport.

Militärpost. Die 1. Mannschaft des 1. Btl. Pion. Btl. 22 und die 1. Mannschaft des 1. Btl. Pion. Btl. 120 haben am Mittwoch, den 23. d. Mts., im Fußballwettkampf gegeneinander. Das Spiel setzte sofort in außerordentlich schnellem Tempo ein, und beide Tore waren oft in Gefahr. Aber bald machte sich eine Ueberlegenheit der Pioniere bemerkbar, die durch planvolle Angriffe in kurzer Zeit bis zur Pause 5 Tore erzielte. Nach Halbzeit änderte sich das Spiel nicht, beide Mannschaften griffen unermüdet an, aber nur die Pioniere konnten Erfolge erzielen. Mit dem Siege der Pioniere von 8:0 endete das Spiel. Die 1. Mannschaft hat ihre Niederlage in der Hauptphase deren Formwörter auszusprechen, der in der 1. Hälfte waren Besuche und Herzog vorzüglich.



Neuweida neben Café Edelweiss
5 Min. vom Bahnhof
Riesa

große Kaninchen-Ausstellung

vom 2. bis
4. Novbr.
1918

verbunden mit **Prämierung**, veranstaltet zum 10-jährigen Bestehen vom Kaninchenzüchterverein Weida u. Umg.
Ein Besuch ist für alle Interessenten sehr lohnend, da außergewöhnlich zahlreiche Anmeldungen vorliegen. Tägl. von früh 9 bis abends 8 Uhr geöffnet.

Max Stori
Sauslempnerer
Gröba
empfehlen sein reichhaltiges
Sorten in Weinflaschen mit
u. ohne Verleibung, Ged-
facher, Stahlschrauben, bestes
Fabrikat, im Dubend billiger.

Hansa-Hotel, Gröba

Hält seine freundl. Räume bestens
empfohlen. — Gutgekostete Biere
und Weine. — Musikalische Unter-
haltung. — Billard. — Regalbad.
Stimmer mit und ohne Pension.
Unterhaltungsmusik.

Turnverein „Frischauf“ Heyda.

Sonntag, den 27. Oktober
Öffentlicher Bunter Abend
zur Feier des 17. Stiftungsfestes
bestehend in Konzert, Riegenturnen, Gruppen, komische
Vorträge und Theater
zum Besten des Vereins Heimathaus.
Eintritt 75 Pf.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.
Es ladet ergebenst ein der Turnrat.

Zöpfe

in reicher Auswahl und
allen Farben.
Kusackäusertes Haar
wird zu Zöpfen schnell-
stens und billigst ange-
fertigt. Mein beliebtestes
Haarwasser „Bellinico
Da Da“ u. Creme, bestes
Mittel geg. Haarausfall,
ist wieder eingetroffen.

Otto Heil,
Hauptstr. 20.
Endstat. d. Straßenbahn.
Berechtigter
Haar-Einlaufstelle!

Nachruf.
Am 20. 10. verschied nach kurzem Krankenlager unsere liebe
Arbeiterin und Mitarbeiterin
Frida Melster
aus Gröba. Sie war uns jederzeit eine liebe und pflüchtrene Arbeiterin
und Mitarbeiterin, deren Andenken wir jederseits in Ehren halten werden.
Dir aber, liebe Mitarbeiterin, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in
die Ewigkeit nach.
Ihre Vorgesetzten und Mitarbeiterinnen
der Munitionsanstalt Zeithain, Arbeitsstelle 8 und 9.
Schlummre sanft Du holde Blüte,
Hingewelkt im Lebensmaul!
Gib, o Gott, daß ihr die Erde
Nun ein sanftes Bette sei!

Statt Karten.
Anna Ermer
Max Schweigler
Verlobte.
Nänschritz Goltzsch
27. Oktober 1918.

Fellhandlung von O. Meibner

kauft zu höchsten
Preisen alle Arten
Häute und Felle,
ferner **Wildwaren.**

Fahrräder, Nähmaschinen,

neu und gebraucht,
empfehlen
Franz Müller
Fahrrad- und
Nähmaschinen-Geschäft,
Nerzdorf bei Riesa.

Nachruf.
Unserer lieben unvergesslichen Jugendfreundin
Martha Frida Melster
rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in ihr viel zu frühes
Grab nach.
So „Ruhe sanft“ Du liebe Freundin, — Du lebstest uns zur
Laet und Freud, — Wir hofften alle auf Genesung, — Jedoch der
Tod entriß Dich uns.
Gewidmet von ihren Jugendfreundinnen zu Gröba.

Statt Karten.
Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit
dargebrachten schönen Geschenke und sonstigen
Aufmerksamkeiten sagen wir allen hierdurch unsern
herzlichsten Dank.
Bernhard Gähner und Frau
Milda geb. Merisch.
Neu-Gröba, den 25. Oktober 1918.

Statt Karten.
Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit
dargebrachten Geschenke und Gratulationen
sagen allen den herzlichsten Dank
Gend.-Bachmeister **Frübel und Frau.**
Gohlis, am 25. Oktober 1918.

Felle

kauft zu
höchstem
Zugpreis
Paul Jangfer, Gerberol,
Großenbäumer Str. 31.
Rödersau.
Zur Belustigung für Jung
und Alt ist am Sonntag und
Montag eine
Reitschule
angestellt. Hierzu ladet erbl.
ein der Besitzer.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heim-
gange meiner lieben, mir unvergesslichen Frau
Martha Schilling
spreche ich allen innigsten Dank aus.
Zeithain, den 26. Oktober 1918.
Oberzollrevisor **Robert Schilling**
zugl. im Namen der Hinterbliebenen.

Da es uns unmöglich ist, jedem einzelnen
zu danken für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme durch Wort, Schrift und überaus
zahlreichen Blumenschmuck und das ehrende
Geleit zur letzten Ruhestätte unserer lieben
unvergesslichen Entschlafenen, der Frau
Auguste Galle
geb. Prater
sprechen wir hiermit unseren **aufrichtig-
sten Dank** aus
Dir aber, rufen wir ein „Habe Dank“
und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Gröba, Oktober 1918.
Im tiefsten Schmerze
Karl Galle und Kinder
nebst allen trauernden Hinterbliebenen.

Makronengebäck!

Bereitet aus Weizen
und bitteren Mandeln
(eigene Spezialität, gutes
Backwerk) Stück 5 Pf.
nur Sonntag frisch im
Café Darre,
Strehla, Elbe, Torgauerstr. 53

Nachruf.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss wurde un-
sere Mitarbeiterin, Fräulein
Hedwig Maria Schmidt
nach kurzer schwerer Krankheit am 25./10. 18 aus unserer
Mitte gerissen. Während der mehr als 2 1/2 Jahre, die sie
in unserm Betriebsbüro tätig war, haben wir sie als
fleißig und tüchtig kennen und schätzen gelernt und
werden ihr ein dauerndes Andenken bewahren.
Riesa, den 26./10. 18.
Aktiengesellschaft Lauchhammer.
Stahl- & Walzwerk Riesa.

Von dem frühen Grabe unserer in ihrer
blühendsten Jugend dahingerahten Tochter,
Schwester und Schwägerin
Frieda Schmidt
zurückgekehrt, drängt es uns, allen Verwandten,
Bekanntem und der lieben Jugend für den zahl-
reichen kostbaren Blumenschmuck recht herzlich zu
danken. Unseren Dank auch Herrn Pastor Müller
für die tröstenden Worte, Herrn Lehrer Rätner
mit Schulljugend für die erhebenden Gesänge am
Grabe. Dir aber, liebe Frieda, die Du schon in
Deinem liebsten Lebensjahre von uns gingst,
in der Zeit, da ein Teil Deiner Brüder in heißen
Kampfbekämpfen täglich den Feinden in's Auge
schauen, rufen wir ein kühles „Ruhe sanft“ in
Dein zu frühes Grab nach.
Die trauernden Eltern und Geschwister.
Rautzig, am 26. Oktober 1918.

Schmidts
**Wein-
stuben**
Nänschritz
halten sich
anm. Besuch
bestens
empfohlen.
Bach-
achtungswoll
Tonis
Schmidt.

Frauenverein Gröba.
Diensttag nachmittags 3 Uhr
Vorversammlung
im Thüringer Hof.
Der Vorstand.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entfiel
in der Nacht zum 26. 10. nach kurzer aber schwerer
Krankheit unsere theilgeliebte Tochter und Schwester
Martha Steuer
im Alter von 25 Jahren.
Im tiefsten Schmerze
Familie Steuer.
Riesa, Poststr. 24.
Die Beerdigung findet Montag nachm. 1/3 Uhr
von der Friedhofshalle aus statt.

Für die vielen Beweise
innigster Teilnahme und für
den schönen reichen Blumensch-
muck bei dem Heimgange
unseres kleinen
Walter
sagen wir hierdurch unsern
herzlichsten Dank.
Goberien, am Begräbnistage.
Familie Thalle
nebst Hinterbliebenen.
Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

Deutscher Reichstag.

136. Sitzung, Freitag, den 25. Oktober 1918. Am Tische des Bundesrats: Trimborn, Freyberger, Ginzmann, Scheidemann. Präsident Behrens eröffnet die Sitzung um 2 1/4 Uhr. Aufträge. Die Abg. Meier (Soz.) und Rogmann (Z.) fordern 500000 Besätze für Alters- und Invalidenrenten. Geheimrat Barmeling erklärt, daß über die Erhöhung Verhandlungen gelaufen. Abg. Daase (U. Soz.) stellt Beschwerde über das Verhalten einer Frauensammlung in Berlin. Unterrichtsminister Dr. Zorn stellt mit, daß neue Bestimmungen über Zulassung von Veranlagungen demnächst ergehen werden. Abg. Davidsohn (Soz.) beantragt die Verabgerung der Zulassung der Zulassungen. General v. Sangermann: Die Verabgerung hat ihre Ursache in der großen Zahl der Verabgerungsberechtigten. Abg. Koch (Soz.) führt Beschwerde, daß bei der Grippe die notwendigen Maßnahmen, z. B. Isolieren, nicht zur Verabgerung stehen. Unterrichtsminister v. Braun erklärt, daß solche Zuweisungen nach Möglichkeit erfolgen werden. Abg. Feld (nl.) wünscht, daß die vorhandenen großen Mengen von Schießpatronen der Bevölkerung überlassen werden. Unterrichtsminister Dr. Müller sagt die Freigabe zu. Abg. Seebauer (U. Soz.) führt Beschwerde darüber, daß der Metallarbeiterverband in Berlin seine Generalsammlung nicht abhalten dürfe. General v. Sangermann: Es ist noch kein Antrag auf Zulassung dieser Generalsammlung gestellt worden. Die dritte Lesung der Verfassungsvorlagen, soweit sie sich auf Artikel 11 beziehen, wird auf Antrag des Abg. Fischer (Niederrh. Fr.) von der Tagesordnung abgesetzt, da nach weiteren Einträgen vorbereitet werden. Der Antrag wird angenommen. Geschäftsverhandlungsprotokoll über die Note des Präsidenten Wilson. Präsident Behrens: Im Ausschuss hat sich die Mehrheit dafür ausgesprochen, bei der heutigen allgemeinen Aussprache zur dritten Lesung die neue Note des Präsidenten Wilson nicht zu behandeln; erstens aus formalen Gründen, zweitens weil der amtliche Text noch nicht vorliegt. Ich bitte die Herren, sich an diesen Beschluß zu halten. Abg. Graf Westarp (Kons.): Wir können uns mit dieser Entscheidung nicht einverstanden erklären, wir halten es vielmehr für notwendig, sofort über die neue Note Wilsons hier zu sprechen. Unter dem Vorbehalt, daß die neue Note Wilsons ist ein Ereignis, welches über das Schicksal des deutschen Volkes und über das Schicksal von jedem von uns entscheidet. Deshalb empfinde meine Parteigenossen es als eine Ehrenpflicht, unsere Stimme zu erheben. Und haben nicht die Wege offen, die Entscheidung einer maßgebenden Stelle zu beeinflussen, wie dies bei anderen Parteien der Fall ist, deren Angehörige Staatssekretäre sind. (Sehr richtig! rechts.) Der Text der Note liegt bereits in einer amtlichen Uebersetzung durch Wolf vor. Die Note kann eine Wirkung ausüben, die von verhängnisvollen Folgen begleitet sein kann, wenn dadurch der Wille zum Kampf im Volke erloschen wird. Das Volk leidet jetzt geradezu daran, daß von diesem Ort hier ein Wort gesprochen wird, wie sich die Dinge darstellen. (Rufen bei der Mehrheit.) Auch das Ausland muß wissen, daß es im deutschen Volke noch Manner gibt — (Stürmische Lurwe bei der Mehrheit.) Präsident Behrens: Das gehört nicht mehr zur Geschäftsverhandlung. Abg. Graf Westarp (Kons.): Wir bitten dringend, uns das freie Wort nicht zu beschneiden. Präsident Behrens: Ich werde niemals das freie Wort beschneiden. (Abg. Graf Westarp: Ich tun Sie es! Jurist: Unerschrockenheit! Freiheit!) Es handelt sich hier um ein großes Volkstum des Reiches, das sich nicht schänden werde. (Beifall bei der Mehrheit.) Abg. Seebauer (U. Soz.): Auch wir glauben, daß es unmöglich ist, die neue Wilson-Note aus der Tagesordnung auszuschließen. Es scheint in ihr das Bestehen nach Befreiung unserer Parteiführer besteht zu sein. (Lurwe.)

Präsident Behrens: Ich muß auch Sie bitten, auf den sachlichen Inhalt der Note einzugehen. Abg. Seebauer (U. Soz.): Das Volk leidet noch ganz etwas anderen; es will sich nicht länger abschließen lassen. (Lurwe rechts.) Abg. Fischer (Niederrh. Fr.): Von der Mandatmachung des Grafen Westarp kann nicht die Rede sein. Die amtliche Note ist dem Reichstagen Amt noch nicht zugeht worden. Wir haben diejenigen Sorgen um das Schicksal unseres Volkes. Abg. Graf Westarp (Kons.) weist einen Vorwurf des Abg. Fischer zurück, daß er aus agitatorischen Gründen diese Dinge heute behandeln wolle. Der Mann hat keine Ahnung, wie heute ein Patriot über diese Dinge denkt. (Sturm. Bravo rechts. — Jurist bei der Mehrheit. — Abg. Graf Westarp: Und das sagt ein Minister!) Abg. West (Soz.): Die Lage ist sehr ernst, die Dinge stehen auf des Meeres Spitze. Die Fraktionen haben zu der Note noch nicht Stellung nehmen können. Ob der amtliche Textentwurf nicht feststeht, können wir in keine Besprechung eintreten. Graf Westarp sagt die Sache hier nur auf, um in das Volk Bewandigung hineinzubringen. (Beifall bei der Mehrheit. — Lurwe Lurwe rechts.) Abg. Prinz Schönau-Carolath (nl.): Auch wir halten es für unsere patriotische Pflicht, die Note des Präsidenten der Vereinigten Staaten heute noch nicht zu erörtern. Schon in den nächsten Tagen wird dazu Gelegenheit sein. Man kann auch dem Vaterlande einen Dienst leisten, indem man schweigt. (Beifall.) Abg. Seebauer (U. Soz.): Der Abg. West erwidert sich, selbst seine Freunde in die Regierung einzutreten sind immer mehr zum feindlichen Regierungskomitee. (Lurwe bei der Mehrheit.) Abg. Kaiser-Rathenau (Fr.): Das Wohl des Vaterlandes erfordert es, daß wir jetzt nichts tun, was die Stellung der Regierung in einer für das Volk unangenehmen Weise festlegen könnte. Abg. Graf Westarp (Kons.): Wir empfinden es als die heiligsten Pflicht, wenn uns nachgesagt wird, wir hätten unsere Einsparungen hier aufgespart vorgetragen. Abg. Bruch (Niederrh. Fr.): Auch wir halten es nicht für angebracht, heute in eine Erörterung einzutreten. Wegen die Stimmen der Konfessionen und Unabhängigen Sozialdemokraten wird die Entscheidung des Reichstages beschleunigt. Darauf wird in die dritte Lesung der Verfassungsvorlagen eingetreten. Abg. Korfanti (Pole): Die letzten Reichstagsdebatten werden ein Wegweiser in der Zukunft des polnischen Reiches sein, von der wir wünschen, daß sie glücklicher sei, als die Zeiten, denen das deutsche Volk von seinen bisherigen Reichsherrn entgegengeführt ist. Das alte preussische Militärsystem verachtet wir, das deutsche Volk achtet und schätzt wir. Wir begrüßen die deutsche Note zu seiner Befreiung. Die Zeitung Polens hat jetzt keine Stimme gefunden. Wären hätte dann noch Beschwerde über das jenseitige Verbot polnischer Versammlungen in Polen. Danzig ist zwar eine deutsche Stadt, sollte es aber zu Polen geschlagen werden, so teilt es das Schicksal vieler Städte in Europa. In Polen gehören auch die polnischen Bezirke Schlesiens, Ost- und Westpreußen. (Lurwe.) Präsident Behrens: Ich glaube, Sie verwechseln den Deutschen Reichstag mit dem künftigen Reichstagskongress. Von dieser Erklärung aus darf nicht die Fortsetzung deutscher Gebiete verlangt werden. (Beifall.) Abg. Korfanti (Pole): Deutsche Gebiete können nicht verlegt werden, wenn polnisches Land für Polen gefordert wird, das nicht zu Deutschland gehört. Im übrigen haben wir uns hier im Reichstag stets als Delegation der polnischen Nation betragen. Deutsche und Polen sind aufeinander angewiesen, wir werden dem deutschen Volke die Hand zur Befreiung hin. Abg. Schulz-Wechsungen (Dsch. Fr.): Ich protestiere dagegen, daß die Abwertung deutschen Gebiets hier im Deutschen Reichstag mit einer Selbstverständlichkeit behandelt wird, welche die Angehörigen der Ostmark nicht verstehen. Reichstagsrat für den Abgeordneten Korfanti ist, daß er die ungewissenheit deutsche Gebiete Danzig für Polen im Anspruch nimmt. Namens der Deutschen in der Ostmark lege ich klammern Protest ein gegen die Abwertung eines Stück deutschen Landes. Die Polen sind unbestimmt, nachdem ihnen durch die Jerselproklamation in dem Artikel gescholten worden ist. Der Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen

Annahme von Parlamentariern zu Staatssekretären) wird mit der Aussprache verbunden. Abg. West (Soz.): Den Rückgebungen der keinen Nationen haben wir mit tiefem Schmerz gegenüber. Das traurige Ergebnis in Elsaß-Lothringen verbannt wir der dortigen unglücklichen Militärpolitik. Wir haben jahrelang die Autonomie gefordert, alles vergessens. Ebenso blöde und unglücklich war unsere Außenpolitik, die uns alle Gemüter entfremdet hat. Wenn Wilson konsequent wäre, müßte er dafür sorgen, daß Elsaß-Lothringen bei uns bliebe und auch die Deutsche Schweiz und Deutsch-Oesterreich zu uns kämen. Polen ist ein Völkervertrag gewesen und war nie ein Fort der Zukunft. Abg. Schlegel (nl.): Es ist nicht wahr, daß wir ungerecht gegen die Polen gewesen sind; man kann die Polen behandeln so gut wie man will, sie werden stets unzufrieden sein. Im alten Königreich Polen hat man jede Freiheit mit Gewalt unterdrückt. Wir rufen den Polen zu: wenn ihr deutsche Provinzen haben wollt, holt sie euch, ihr werdet blutige Köpfe bekommen! (Stürmischer Beifall rechts, Handklatschen auf den Tribünen.) Abg. Dr. Cohn (unabh. Soz.): Die Ansprüche der Polen sind übertrieben. Schon nach der ersten Warnschlacht war der Krieg verloren. Trotzdem hat man jedem Zustandkommen des Friedens entgegengearbeitet. Ludendorff hat Ende September nach Berlin telegraphiert, es möge sofort eine verhandlungsfähige Regierung gebildet werden, damit mit Wilson ein Waffenstillstand vereinbart werden könne, da der Bestand der Front nur noch für kurze Zeit gewährleistet werden könne. Heute ist von Hindenburg ein Telegramm eingegangen, Heer und Flotte lehnten sich dagegen auf, diesen Waffenstillstand zu schließen. Die Klagen über das persönliche Regiment sind so alt wie die Regierung des letzten Kaisers. Es gibt keinen Ausweg vor der Frage: Krieg mit den Hohenzollern oder Friede ohne die Hohenzollern. (Lurwe.) Der Militarismus ist das stärkste Friedenshindernis, das beseitigt werden muß, sei es bei der Krone oder in der Stelle der Obersten Beauftragten. (Rufe: Ungehört! Lachen.) Auf den Weltimperialismus und den Weltmilitarismus wird die Weltrevolution folgen, die ihn überwinden wird. Wir reichen unseren Freunden jenseits der Grenzen zu diesem Kampfe die Hand. (Beifall. Handklatschen auf den Tribünen. Großer Lärm.) Präsident Döbe droht abermals mit der Räumung. Abg. Rühle (nl.): Wir lehnen jeden Verhandlungsfrieden ab. Den kapitalistischen Gruppen schließen werden. Dem Volke und den Interessen der Arbeiterklasse kann solch ein Frieden nicht dienen. Vor allem fordern wir die Abdankung der Dynastie. (Großer Lärm rechts.) Vizepräsident Döbe ruft den Redner zur Ordnung und gleich darauf zum zweiten Male, als er sagt, es wird sich niemand vor dem Strafgericht retten.) Solien kann nun die Revolution. Damit schließt die Aussprache. Das Gesetz wird angenommen. Es folgt die erste Lesung eines Gesetzes zur Wenderung des Gesetzes über die Verfassung Elsaß-Lothringens. (Beifalligung der Vorchrift, daß bei Wangerhördungen usw. ein Mandatsverlust eintritt.) Abg. Dr. Daegu (nl.): Die Reaktion in Elsaß-Lothringen mußte kommen. In diesem katholischen Lande hatte man eine völlig katholische Regierung. Nichtrecht ist aus dem Buchstabe entlassen worden. Wie lange soll der Abg. Reuge noch von seiner Deimat ferngehalten werden? Er sitzt heute noch in Dramburg in Schachhaft. Seit 45 Jahren sind wir reinpreussisch verwaltet worden. Die Erklärung Reichens konnte nicht überlassen, sie war eine Folge der 44-jährigen Wirtschenschaft und der daraus entstandenen Stimmung. Jetzt hat das Gefühl der Dankbarkeit keinen Platz in der gegen der Elsaß-Lothringer. Der Landtag wagt sich das Selbstbestimmungsrecht. Die Bevölkerung wird abwarten, in welcher Weise die neue Regierung ihrer Aufgabe gerecht wird. Hierauf wird das Gesetz in allen drei Lesungen angenommen. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Sonnabend 2 Uhr: Dritte Lesung der Verfassungsänderung, betreffend die Abwertung des Reichstages bei Friedensschlüssen. Schluß 6 1/2 Uhr.

Hat es denn noch Zweck, besteht denn heute noch eine Notwendigkeit, Kriegsanleihe zu zeichnen?

Darauf gibt es nur eine Antwort: Wer will, daß es zum Frieden kommt, der zeichne nach seinem besten Vermögen. Und wer will, daß der Frieden möglichst gut wird, der zeichne erst recht Kriegsanleihe.

Ein großer Erfolg der Kriegsanleihe wird im Innern des Landes das Vertrauen befestigen, nach außen unser Ansehen erhöhen, und die Hoffnungen der Feinde auf einen finanziellen Zusammenbruch Deutschlands widerlegen, dem Reich die Mittel zur Fortführung des Kampfes, falls es notwendig werden sollte, gewähren, und für den Fall, daß es zum Frieden kommt, die Ueberführung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse auf den Friedensfuß erleichtern.

Kriegsnachrichten.

Ein Telegramm Hindenburgs an den Reichskanzler. Aus Berlin wird gemeldet: Hindenburg hat dem Reichskanzler, wie der Kommandierende General in Berlin durch Maueranschlag bekanntgemacht, folgendes Telegramm geschickt: „Unsere Feinde schöpfen aus unserer inneren Festigkeit und veragten Stimmung neue Kraft zum Angriff, neue Entschlossenheit zu hohen Forderungen. Feinde und neutrales Ausland sind im Begriff, in uns nicht mehr ein Volk zu sehen, das freudig alles legt an seine Ehre. Demgegenüber muß eine vaterländische Stimmung in allen Stämmen und Schichten des deutschen Volkes lebendig werden und deutlich erkennbar in Erscheinung treten. An dem tiefsten Willen des Volkes, gegen jede demütigende Bedingung bis aufs Äußerste zu wehren, darf niemand zu zweifeln Veranlassung haben. Nur dann findet das Volk die Kraft, der Uebermacht zu trotzen, nur dann finden unsere Unterhändler den Rückhalt für ihre schweren Aufgaben am Verhandlungstisch. Ueberall muß der Wille zum Ausbruch kommen, daß es für das deutsche Volk nur zwei Wege gibt: ehrenvoller Frieden oder Kampf bis zum Äußersten. Das Vertrauen auf unsere gerechte Sache, der Stolz auf unsere gewaltigen Leistungen in vier Kriegsjahren gegen die härteste Koalition der Geschichte, das Bewußtsein aller dem bewährten Bundesstreue und die unerschütterliche Superstition auf des deutschen Volkes Zukunft müssen uns in den Frieden hinüberleiten und uns die Achtung vor uns selbst und die Achtung des Auslandes bewahren.“

Eine neue Schlacht an der italienischen Front. Am 26. Oktober verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz: Das Friedensangebot der Mittelmächte hat unsere Feinde im Südwesten nicht daran gehindert, unseren und ihren Kernen neue Blutopfer aufzuladen. Seitiges Artilleriefeuer leitete vorgestern zwischen der Aisne-Schlucht und der Ardennen-Argriff ein, der getrennt früh an der venetianischen Gebirgsfront und im Raume südlich des Montello losbrach. In gewohnter Tapferkeit, Muth und Mannesmut haben unsere braven Truppen den Kulturkampf abge schlagen. Auf der Ostflanke der Sieben Gemeinden war das Gelände nordwestlich von Alago, der Monte Slemol und das Gebiet des Monte di val Bella Stätten erbitterter Kämpfe. Es gelang dem Feinde, stellenweise in unsere Gräben einzudringen. Aber er wurde überall wieder zurückgeworfen und mußte in der Nacht auch den am längsten behaupteten Slemol wieder räumen. Die 5. Infanterie-Regimenter 82 und 181 und die Honved-Regimenter 9 und 80 haben den Hauptanteil an diesen Erfolgen gehabt. Zu noch größerer Festigkeit steigerte sich das Ringen im Berglande östlich der Brenta. Auch hier vermochte der Feind vorübergehend örtliche Erfolge zu erzielen. Er setzte sich auf dem Caprilo, Molone, Monte Vertico und Solarolo in unseren vordersten Gräben auf kurze Weite fest, mußte jedoch sehr bald den mit äußerstem Schweiß geführten Gegenangriffen unserer Braven wieder weichen. Fünfundzwanzigmal rannten die Italiener gegen den Spinuccia vergebens an. Das Infanterie-Regiment Nr. 9, (Spru), das den Molone in bravourösen Gefechten zurückgewann, die Regimenter 78, 99, das junge südnorische Schützen-Regiment 14 und 24 haben sich mit Ruhm bedeckt. Unsere brave Artillerie bewährte sich westlich und östlich der Brenta wie immer als treue Helferin der Infanterie im Kampfe. Der Stoß einer englischen Division auf der Blau-Insel Papadopoli vermochte nur den Nordflügel unserer Vorposten etwas zurückzudrücken. Der südliche Teil der Insel wurde völlig behauptet. — Vulkan-Kriegsschauplatz: Im nördlichen Albanien weitere Nachhut- und Bandenkämpfe. Im Sandtschal Koubayar sind Ententeabteilungen verstärkt durch Bandenjugend, bei Navaros und in der Platoro-Blantina haben österreichisch-ungarische und deutsche Truppen nachdringende feindliche Bataillone erfolgreich abgewehrt. Der Chef des Generalstabes.

Der Rückzug in Mandera. Aus Berlin wird gemeldet: Im neutralen Auslande und auch bei uns sind Gerüchte im Umlauf, wonach 15 000 deutsche Soldaten an der holländisch-belgischen Grenze abgedrängt worden seien, sodas sie auf holländisches Gebiet überzutreten gezwungen waren. An diesen Gerüchten ist nichts war, richtig ist nur, das ein paar Leute, noch nicht 100 Mann, zum Uebertritt nach Holland gezwungen waren, also ein Vorfall, dem gar keine Bedeutung beigemessen ist.

Hindenburg und Ludendorff in Berlin. Generalfeldmarschall von Hindenburg und der Erste Generalquartiermeister General der Infanterie Ludendorff sind in Berlin eingetroffen.

Neue Verfassungsänderungen. Reichskanzler Prinz Max von Baden führte in seiner Rede vom 5. Oktober aus, das eine neue Epoche angebrochen sei. Zuerst Ausgang habe sie von dem Erlaß des Kaisers vom 30. September genommen, der den Weg für die Umbildung der Regierung im demokratischen Sinne freigab. Es bedarf keiner Begründung, das diese Reform sich nicht abschließend in der Ernennung parlamentarischer Staatssekretäre erschöpfen konnte. Sollte tatsächlich Deutschland die Entwicklung von Obrigkeitsstaat zum Volksstaat durchmachen, so mußte das auch zu einer umfassenden Durchsicht der bismarckischen Verfassung führen. Reichskanzler Prinz Max hatte die unausbleiblichen Reformen der Verfassung schon am 6. Oktober angekündigt. Stand der Uebertragung zur parlamentarischen Regierung einmal fest, so ergab sich Maß und Ziel aus den anerkannten Grundgesetzen der Demokratie. Zunächst erfolgte die Durchsicht der Artikel 11 und 21 der Reichsverfassung. Nur der Artikel 9 blieb unangetastet, weil er wesentlich ist für den bundesstaatlichen Charakter des Reiches. Damit waren die Uebertragungen nicht erschöpft, zumal Heer und Marine der unbedingtesten Kommandogewalt des Kaisers unterstellt bleiben. Entscheidend ist, das der Kaiser sich selbst von der Notwendigkeit überzeugt hat, die Kommandogewalt mit ihren Attributen von der Krone weg auf die dem Reichstag als der Vertretung des Volkes verantwortliche Regierung zu übertragen. Das Kabinettskabinett hat am 25. Oktober unter dem Vorsitz des Kaisers die Beschlüsse gefaßt, um den Reichstag sofort zur Erledigung der Reform in Stand zu setzen. Es ist eine grundlegende Uebertragung, in der Beschleunigung der Angelegenheit eine Unterwürfigkeit gegen Wilson zu sehen. Dessen dritte Note hätte früher als das ausgedrückt, was seit dem 5. Oktober im ganzen Umfang als unabänderlich feststand.

Uebereinkommen der Entente in den Waffenstillstandsbedingungen. Wie das Heutische Büro erklärt, sind die verbündeten Regierungen infolge dauernden Gedankenaustausches in völliger Uebereinkunft über die Bedingungen, unter denen es möglich ist, in Waffenstillstandsverhandlungen einzutreten. Die Flottenfragen sind in den Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland niemals behandelt worden. Natürlich sind sie vom Standpunkte der Verbündeten von größter Bedeutung. Der Gedanke von der Freiheit der Meere, wie sie von Deutschland verstanden wird, kann überhaupt von keiner der verbündeten Regierungen angenommen werden. Es dürfte klar sein, das die Bedingungen, von denen ein Waffenstillstand abhängt, die Fragen der Seemacht ebenso wie die der Landmacht einschließen müssen. Aber bisher hat Deutschland keine Ueberlegungen stets auf die Landmacht verdrängt. Amerika, England, Frankreich und Italien verstanden der Seemacht in der Kriegführung und in der Ent-

wicklung ihrer Meere und Länder spielen, das es für sie nicht tunlich erscheinen kann, die Berücksichtigung der Seemacht von der Erörterung der Bedingungen auszuschließen, unter denen es gerechtfertigt wäre, einen Waffenstillstand einzugehen. Indem Wilson die Forderung der belebten Gebiete ausbrach, das er niemals beabsichtigt, darauf seine Bedingungen zu beschränken, wie die Deutschen schon immer angenommen haben. Die erste deutsche Note wurde nach Washington entsandt, um den Verbündeten übermittelt zu werden. Aber bevor der Präsident sie ihnen endgültig mitteilte, richtete er eine Reihe von Fragen an die Deutschen, die als Präliminarien beabsichtigt waren, bevor er die ganze Frage vor die Verbündeten brachte, nachdem diese Punkte weiter aufgearbeitet waren.

Die französische Presse zur Note Wilsons. Die Agence Havas meldet: Die Kommentare der Presse zur neuen Note des Präsidenten Wilson lassen sich in die wenigen Worte zusammenfassen: Die Militärs haben jetzt das Wort. Der „Temps“ schreibt: Jetzt müssen sich die alliierten Regierungen in Europa beraten. Ihre Stellung ist sehr einfach. Sie haben nicht an der Ausarbeitung des Wilsonschen Programms über den künftigen Frieden noch an dem eben ratifizierten Notenwechsel zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten teilgenommen. Es kann also nicht die Rede sein von einer Erörterung der europäischen Alliierten, da Deutschland um einen Waffenstillstand nachsucht und die Vereinigten Staaten dieses Ersuchen vermitteln. Welche Bürgschaften muß man vom Feinde verlangen? Marshall Foch und die anderen mit militärischen und maritimen Führer unseres Bundes sind allein zur Antwort berechtigt. Sie werden sie sicherlich mit all der Vorsicht und Strenge geben, die Wilson selbst empfiehlt.

Englische Presseäußerungen zur Wilsons-Note. In einer Besprechung der Antwort Wilsons an Deutschland schreibt „Weltmeister Gazette“: Ob die deutsche Regierung die Bedingungen der Alliierten annimmt, wird davon abhängen, welche Auffassung sie über die militärische und innere Lage Deutschlands hat und von nichts anderem. Wilson erklärt, das er mit niemand anderem unterhandeln könne als mit den wirklichen Vertretern des deutschen Volkes. Die anderen Regierungen werden dasselbe erklären. Alles was wir sagen können ist, das nach Wahl des deutschen Volkes gehandelt werden muß. Wir können unterhandeln mit einem freien Volke, es muß jedoch absolute Verantwortlichkeit der militärischen Autorität verlangt werden. „Wall Mail Gazette“ führt aus: Die Welt wird nun doch einmal erleben, das Wilson eine eiserne Hand unter einem sammetenen Handschuh trägt. Seine Antwort wird mit Entschlossenheit von allen Völkern und Ozeanen begrüßt werden.

Bonar Law und die englischen Friedensbedingungen. Aus London wird gemeldet: In seiner Antwort auf eine Anfrage Wilsons im Unterhause erklärte Bonar Law, das seines Erachtens nichts Dämmeres gesehen hätte, als im letzten Augenblick im Parlament über Englands Friedensbedingungen zu diskutieren.

Zufriedenheit der Alliierten zur Note Wilsons. Wie Reuters erklärt, findet Wilsons Note bei den Alliierten vollkommene Zustimmung, deren Standpunkt sie im allgemeinen wiedergibt. Mit Unrecht nehme man an, das die Alliierten Wilson allein die Verhandlungen überließen. In Wirklichkeit hätten sie in tatsächlicher Uebereinkunft gehandelt und nur aus dem Grunde, weil die Mittelmächte sich vorzugsweise an eine kriegerische Macht wandten, hätten sie sich während der vorbereitenden Studien absetzt gehalten. Jetzt, wo der Präsident seine Zustimmung gegeben habe, Deutschlands Wunsch um Waffenstillstand den anderen kriegerischen Mächten zu unterbreiten, werde die persönliche Aktion einer gemeinsamen Aktion Platz machen, wobei allerdings die maritimen und militärischen Befehlshaber der Alliierten ihre gemeinschaftlichen Bedingungen stellen würden.

Penderion über Wilsons Antwort. In einer Unterredung mit dem Vertreter des Heuter-Büros über die Antwort Wilsons erklärte Arthur Penderion, das sein erster Eindruck von der Note gewesen sei, das sie den Stand der Dinge bedeutend aufkläre. — Penderion erklärte in einer öffentlichen Rede, das die englische Regierung in der letzten Frage die allgemeine Wehrpflicht endgültig von der Zustimmung Frankreichs abhängig machen solle. Irland gleiche einem eroberten und belehnten Lande, dessen Sozialist im gegebenen Fall auf der Friedenskonferenz neugetaktet werden müsse.

Die Frage einer deutsch-österreichischen Regierung. Aus Wien wird gemeldet: Der Völkergesandtschaft der deutsch-österreichischen Nationalversammlung beriet gestern die Frage der Bildung der deutsch-österreichischen Regierung und die Uebernahme der Verwaltung Deutschösterreichs durch sie. Er laßt den Beschluß, kein Präsidium zu beauftragen, untertäglich Verhandlungen mit der österreichischen Regierung und mit den anderen Nationalstaaten insbesondere mit den tschechischen und dem südslawischen Nationalräte einzuleiten. Der Völkergesandtschaft schlug u. a. vor, das der Waffenstillstand durch eine gemeinsame Abordnung der einzelnen Nationalitäten geschlossen werden soll, während die Friedensverhandlungen von den einzelnen Nationen vollkommen selbständig geführt werden. Der Völkergesandtschaft beschloß ferner, den Entwurf einer Note an Wilson über die Frage des Waffenstillstandes und des Friedens. Die Note wird der Nationalversammlung, die für den 30. Oktober einberufen wird, zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Der Völkergesandtschaft beschäftigte sich schließlich mit Fragen der Volksernährung.

Die Haltung der französischen Sozialisten. „Progres de Lyon“ meldet aus Paris, das eine Abordnung der sozialistischen Parlamentsgruppe zusammengelassen aus Cadin, Longuet, Durruti, Renaudel und Warrene, gestern vormittag mit Clemenceau zusammentam, um über die Frage des Waffenstillstandes und Friedens zu verhandeln. Cadin befragte Clemenceau über einen propositoren Vorschlag einer vaterländischen Vereinigung, der das deutsche Angebot als Falle bezeichne, keinen Waffenstillstand anzunehmen wolle und die bedingungslose Uebergabe Deutschlands verlange. Der Völkergesandtschaft habe in sozialistischen und arbeitertreuen lebhafteste Erregung hervorgerufen. Clemenceau erklärte, er habe mit der Verantwortlichkeit nichts zu tun. Nach Rücksprache mit der Kammergruppe, mit der Confederation generale du Travail und dem südslawischen Ausschusse der sozialistischen Partei werden die Unterhandlungen mit Clemenceau weitergeführt werden. Ferner wird von diesen sozialistischen Gruppierungen demüthigt eine Ausdehnung an das Land veranlaßt werden. Nach der „Dumanité“ haben die Sozialisten den Ministerpräsidenten auf den großen Nutzen hingewiesen, den es haben würde, mit den verbündeten Regierungen öffentlich und gemeinschaftlich die Zustimmung zu dem Friedensvorschlag Wilsons zu bezeugen. Sie haben Clemenceau mitgeteilt, das die sozialistischen Gruppen beabsichtigen, ihn hinsichtlich dieser Frage im Parlament zu unterstützen. Clemenceau antwortete darauf, das es ihm unmöglich sein würde, eine Antwort zu geben. — Der Völkergesandtschaft der französischen Sozialisten hat laut „Progres“ mit Zustimmung Honeciens beschloßen, die Forderung der alliierten Sozialisten nach Paris einzubringen. Auf der Tagesordnung steht die wichtige Einwirkung der Internationalen.

Die Türkei und die Alliierten. Nach einem Pariser Havasbericht weist „Matin“ bezüglich des Gerüchts, das in London über einen bevorstehenden Waffenstillstand zwischen den Alliierten und der Türkei umgibt, darauf hin, das sich Konstantinopel unter dem Feuer der deutschen Schiffe im Schwarzen Meer befindet. Ein Bruch zwischen den Zentral-

mächten und dem Sultan Bane nur nach Prüfung der militärischen Lage stattfinden, mit der sich die Alliierten beschäftigen.

Die Kabinettstheorie in Ungarn. Die Bestätigung der Ernennung des Grafen Michael Caroli zum Ministerpräsidenten ist nicht erfolgt, weil sich zwischen ihm und dem Grafen Andrássy in Fragen der auswärtigen Politik Meinungsverschiedenheiten ergeben haben, die nicht beiläufig werden können. Die Berichte einer neuen Kabinettbildung werden fortgesetzt. Der König hat die Vorstände des Kabinetts befragt, die die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Ungarns sowohl bezüglich der auswärtigen Angelegenheiten als auch bezüglich des Meeres sowie in den sämtlichen wirtschaftlichen Fragen vollkommen übersehen, genehmigt und deren Unterbreitung im Parlament bewilligt.

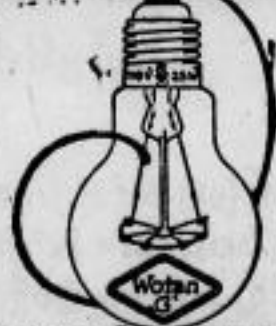
Die Vorgänge in Fiume. Im Völkergesandtschaft der österreichischen Delegation erklärte der österreichische Delegationsführer Stöger-Steiner über die Vorgänge in Fiume. Nach den bisher eingelangten Meldungen haben sich die Vorgänge wie folgt abgepielt: Am 28. Oktober früh sind Demowkranten von Sulut nach Fiume gezogen. Sie durchbrachen den bei der Brücke von Sulut aufgestellten Grenzposten, zogen in Fiume vor das Gerichtsgebäude, besetzten die dort befindlichen Arrestanten und hielten auf diesem Gebäude und auf dem Gouvernementsgebäude die kroatische Fahne. Dieser Aushebung hat sich eine Wachkompanie des Infanterie-Regiments Nr. 79 angeschlossen. Durch die Gegenmaßnahmen der örtlichen Behörden wurde um 4 Uhr nachmittags in Fiume die Ordnung wieder hergestellt. In den Abendstunden haben sich die Kundgebungen wiederholt und härtere Formen angenommen. Die Wachkompanie des Infanterie-Regiments Nr. 79 hat sich in einer Kaserne verbarrikadiert. Laut den soden eingelangten Meldungen hat diese Wachkompanie Freitag um 6 Uhr 30 früh die Fahne spontan von dem Gebäude entfernt und sich ohne Blutvergießen ergeben. Augenblicklich befindet sich in Fiume Ruhe und Ordnung. Der Bonus von Kroatien und der südslawische Nationalrat haben Aufreue, die zur Ruhe und Ordnung mahnen, an die Bevölkerung erlassen. Dieser Aufforderung ist die Bevölkerung willig gefolgt. Es herrscht zur Zeit in Fiume und im Lande überall Ruhe. Das ungar. Korr. Büro meldet aus Fiume: Der Gouverneur meldet, das die Ruhe vollkommen wieder hergestellt ist. Drei Bataillone eines kaiserlichen Regiments marschieren gegen die Kaserne, worauf sich die meuternden kroatischen Soldaten ergeben. Bei dem geringen Zusammenstoß gab es einige Tote und Verwundete. Ein ungarischer Grenzposten ist seinen Verwendungen erlegen. Das Gerücht, das mehrere Eisenbahnstationen zerstört worden seien, ist unwahr. Der Bahnkörper, der oberhalb Sulut auf eine geringe Strecke beschädigt worden war, ist wieder hergestellt. In ganz Kroatien herrscht Ruhe. Der Eisenbahnverkehr verläuft normal.

Der österreichische Außenminister über die Rückkehr der Truppen. Im Völkergesandtschaft der österreichischen Delegation ergriff auch der Außenminister v. Stöger-Steiner das Wort und führte aus: Im Vertrauen auf Wilsons nach allem Darüberhalten hochentwickeltes Menschheitsgefühl und unbefriedigbaren Gerechtigkeitsgefühl haben wir uns auf den Standpunkt seiner 28 Punkte gestellt. Die sind bereit, unsere atemberaubende Monarchie im Geiste der Veröhnung und der wahren Demokratie umzugestalten. In diesem Problem tritt die schwierige Aufgabe der Durchführung der Armees, deren Kanner heute tief in Schuldland flutern. Für diese riesigen Arbeiten ist Ruhe und Ordnung im Innern die unerlässliche Voraussetzung. Wehe wenn der Soldat, erfüllt von schwerer Sorge um die Heimat, seine Nächsten und seine Zukunft, in die Wirrnisse innerer Kämpfe hineingezogen wird. Was dann folgt, kann weder ich noch sonst jemand verbergen. Der Minister verweist auf das traurige Beispiel, das im vergangenen Jahre Ausland bot und bemerkte, dieselben von unseren Feinden herabgeschworen und mit allem Eifer geachteten destruktiven Kräfte können auch bei uns am Werke zu sein. Diesen Kräften mit allen Mitteln der Vernunft entgegenzuwirken ist unser aller Wunsch. Die heute noch gemeinsame Armees mit ihren Willkürlichen Werte darstellenden Kriegsmaterial muß solange erhalten bleiben, bis sie jene Umformung erfahren hat, die durch die staatliche Reorganisation, der sie sich unbedingt anpassen wird, bedingt ist. Gefährlich erscheint daher der Ruf aus den Reihen der Völkertreue nach eheher Rückkehr ihrer heimatischen Truppen, bevor noch die Voraussetzungen hierfür erfüllt sind. Der Minister richtete an die Delegierten das Ersuchen der Herbeisendung, sie in der Abwicklung der Geschäfte, die mit dem Uebergange vom Kriege zum Frieden zusammenhängen, zu unterstützen.

Die Frage der Verantwortlichkeit der neuesten Wilsons-Note. Der „Germania“ zufolge wird sich die Wilsons Note zu erzielende Antwort ziemlich von selbst ergeben. Um viel mehr als eine Campianbehtätigung mit dem Hauptaugenmerk, das man der Neubehaltung der Entente mehr entgegensteht, wird es sich kaum handeln können.

Die Revolution in Bulgarien. In Bulgarien ist die von der Entente seit langem gewünschte Uenderung in der Zusammensetzung der Regierung erfolgt. Malinow, der wichtig und obwohl völlig zusammengebrochen ist, bleibt zwar Ministerpräsident, gibt aber das Ministerium des Innern an Tchorobow ab. Die eingetreten sind Mitglieder der Sozialisten und Bauern. Die Gefahr eines bolschewistischen Aufstandes in Sofia scheint vorüber zu sein. Neuerdings haben in Tirnowa 2000 bulgarische Soldaten die Republik ausgerufen. Es mußten Verstärkungen aus anderen Städten herbeigerufen werden, um die Meuterei zu unterdrücken.

Gasgefüllte
Wotan-
Lampen
sind zeitgemäß



Mehr Licht für gleiches Geld

Verloren
Uhr mit Kette,
ges. A. K., v. Galesch, die Wast-
hof Gröbe, Reg. Verloren, ab-
zugeben Heiligens. Gröbe.
Fr. sucht ein.
Möbl. Zimmer.
Offerten unter Y 407 an
das Tageblatt Riesa.

Zu Gläubig od.
Laugenberg
2 mittelgroße Zimmer zum
Einziehen v. Möbeln per so-
fort od. 1. 11. 18 gesucht.
Offerten mit Preisangabe
erbeten unt. Y 408 an das
Rieser Tageblatt.

Möbl. Zimmer
evtl. mit Schlafzimmern sofort
oder 1. November zu verm.
Schulstraße 1, 2. r.

Möbliertes Wohnzimmer
mit 2 Schlafzimmern an 4
bis 5 anständige Mädchen mit
voller Kost zu vermieten Neu-
Gröbe, Maschinenhausstr. 5.

Sohn adliger Eltern,
welcher das Schmeibehand-
werk erlernen will, kann
Okt. 1919 in die Lehre
treten. O. Eckardt, geprf.
Dufelschlagstr. Riesa, Bis-
marckstraße 31.

Ein tüchtiger Schuljunge,
welcher die Schule
verläßt, kann in Nachmit-
tagsstunden Beschäftigung
finden. Und kann er nach
beendeter Schulzeit das
Schloßerhandwerk erlernen.
Arthur Jakob, Schlosserei,
Gröbe, Nitrodstr. 5.

Handelslehrling,
welcher die Volkshilfe besucht,
sucht Lehrstelle
für Okt. 1919 in Riesa od.
Umgebung. Gest. Angeb. an
O. Naumann, Mühlstr. 78.

Schriftsetzer-
lehrling
findet Oetern gute Lehr-
stelle im
Rieser Tageblatt.

Behring
für Oetern 1919 gesucht.
Schmiede Rautig.

Vertreter und Vertreterinnen
für ein erkranktes Meinkunstmittel gegen
Drospillen gesucht. Für Industrie und Land-
wirtschaft unentgeltlich. Offerten unter D 1689
an Rudolf Roffe, Dresden.

Facharbeiter,
Arbeiter
und Arbeiterinnen
stellt jederzeit ein
Aktien-Gesellschaft Lauchhammer,
Abt. Stahl- & Walzwerk Riesa
Riesa a. Elbe.

Kriser-Lehrling
sucht für Oetern 1919
Zb. Rabier, Kriser,
Riesa, Wettinerstraße 80.

Dauernden
Nebenverdienst
nach Feierabend
kann sich zuverlässige Person
aus Raudrich oder Langen-
berg sofort verschaffen, die
möglichst tagüber in Riesa
beschäftigt ist. Nähere Aus-
kunft erteilt die Geschäfts-
stelle vom Rieser Tage-
blatt, Riesa, Goethestr. 59.

Arbeiter und
Arbeiterinnen
werden laufend für dauernde
Beschäftigung eingestellt.
Ries- u. Sandwerke,
Max Birnstengel,
Eiserwitzer-Riesla.

Tüchtige Zimmerleute,
Arbeiter(in)
werden gesucht.
Eiloban Gebr. Schönberr.
Zu melden beim Bauüber-
seher Richard Retzer.

Rum sofortigen Eintritt
wird ein
Sofarbeiter
gesucht. Zu melden im
Gesowik Gröbe.

Schriftsetzer
für sofort gesucht.
Buchdruckerei
Sanger & Winterlich, Riesa.
Verlag des Rieser
Tageblatt, Amtsblatt.

Zisler
werden angenommen.
Johannes Enderlein.

Für Moritz und Gröbe
Zeitungsausträger
sollt gesucht. Zu melden im
Rieser Tageblatt.

Wer übernimmt ein. Kade
i. 2 Str. Zuzalen werd. gel.
Wo? laut das Tabl. Riesa.
Ich suche
17000 Mark
auf zweite Hypoth. hinter
Spartalle, weit hinter Tag-
wert, auf mein hiesiges gut
rentables Geschäftshaus fest
od. bis 1. April 1919.
Gefällige Off. unt. Y L 411
im Tagebl. Riesa abzugeben.

Hypothekengelder
in jeder Höhe zur 1. u. 2. Stelle
offeniert Hypothekengeschäft,
Leipziger, Platzw. Str. 5.

Kirchennachrichten.
22. Trinitatissonntag 1919.
Rüben. Die gestern mitgeteilten Gottesdienste finden
am Reformationsfest statt. Morgen Sonntag vorm.
9 Uhr Vereinstagottesdienst.
Freitag. 9 Uhr Vespergottesdienst.

Bilige Schuhe und Pantoffeln für Haus und Sommer
dauerhaft mit Imprägn.
Sohle fertigt jeder sofort aus Stoffabfällen usw. selbst an.
Preis des prägn. Lebruchs m. Wachsäden 1. jed. Größe M. 2.25
franko Nachn. Willi Franke, Vereinstest 31 b. Halle a. S.

3 gute Pferde
3- und 5jährige, darunter 2 schöne Stuten,
preiswert zu verkaufen.
W. R. K. K. K.
Ferneuf 218 (Amt Gröben). **Oskar Biegenball.**

Achtung! Schlachtpferde!
sucht jederzeit zu kaufen. Bei Postschlachten
schneilt, zur Stelle, Beut, Transporto.
Weiterverkauf findet nicht statt.
Albert Mehlhorn, Gröbe.
Telephon Riesa Nr. 645.

Pferdeversteigerung.
Mittwoch, den 30. Oktober
1918 gelangen aus dem Ge-
richt Schönbach bei Gröben
9 leichte Pferde
(1 Denart, 4 Stuten, 4 Wallache)
Jahrgang 1918, ostpreussischer
Abstammung, meist bunte
Füchle, gegen sofortige Bar-
zahlung zur Versteigerung. Die Versteigerung beginnt
12 Uhr mittags im Gerichtshof zu Schönbach. Besich-
tigung der Pferde von 11 Uhr 30 ab gestattet. Trennen
sind mitzubringen.

Freiberlich von Burgliche Besitzverwaltung.
Von heute an kehrt wieder
ein frischer Transport dänischer,
schlesischer, oldenburger und
baltischer
Pferde und Sohlen
von 3-8 Jahren bei mir zum
Verkauf.
Verhandlung, **Gröbe-Riesa.**
Albert Mehlhorn, und Schlächtere, Gröbe-Riesa.
— Fernsprecher 685. —

1 Pförtner
und
1 Nachtwächter
gesucht. Meldungen an
Großeinlaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine
m. b. G.
Bertwaltungsstelle Gröbe.

100000 Mark
im ganzen oder geteilt, auf
erste höhere Hypothek
sofort oder später auszugeben.
Reflektanten wollen sich unt.
Y X 406 im Tageblatt Riesa
melden.

Heirat-Gesuch.
Ernstgemeint.
Strebl, Mann, 34 J. alt,
v. gut. Charakt. u. sch. Statur,
nicht unheimlich, u. o. Anhang,
sucht d. Bekannte, ein. Dame
od. Witwe m. etw. Vermög.,
wenn auch m. Kindern, fröh-
lich, Stat. erw., im Heirat. Würde
auch i. Landwirtschaft od. Gesch.
einbeirat., da ich darin be-
sondert bin. W. Off. unt.
Y F 406 an d. Tabl. Riesa erb.

39. Mädchen
bis 30 Jahre, ev. a. j. Witwe,
m. Lust hat, nach d. Krieg mit
Geschäftsmann, 33 Jahre alt,
nach Hamburg zu machen,
gesucht. Spätere Heirat Be-
dingung. Off. bis 1. 11. 1918
u. Y J 406 an das Tabl. Riesa.
Ordentliches jüngeres
Haarwäscherin
sofort od. später gesucht. Zu
erfahren im Rieser Tagebl.
Suche zum 1. November
d. J. auf Landgut ein
junges Mädchen
nicht unter 17 Jahren als
Stütze der Hausfrau. Sa-
miltentausch. Bedingung:
Nähe zu Kindern. Offerten
unter Y K 410 an das Tage-
blatt Riesa.

Gesucht für sofort zur Aus-
hilfe für einige Stunden oder
auch den ganzen Tag
sauberes Mädchen
oder auch Frau.
Frau W. Brauns,
Niederlagstr. 9, 1.
Vorstellungen Sonntag von
9-11 Uhr oder Montag.

Gebildete bessere Frau,
die in allen wirtschaftlichen
Arbeiten erfahren ist, sucht
Stellung als
Wirtschafterin
bei älterem besseren Herrn.
Zu erfragen durch
Frau Quampfl,
Kurwarengeschäft, Strebl,
Kauffe sofort Landhaus, West-
gut ev. H. Waidhof m. Garten
u. Feld f. mich selbst. Zimmer-
mann in Stublach d. Gera-R.

Die Nöckige.

Roman von Ludwig Rohmann.
31. Fortsetzung.

„Sitt“ machte Lotte gebührt, während die helle
Freude aus ihren Augen bligte. „Steh mal an! Und
er hat vielleicht auch Gelegenheit gehabt, zu leben, daß
seine gelungene Derrin im Grunde doch auch ein schönes,
junges, wunderbares Weib ist — ein Weib, das vielleicht
ebenso gut ein Herz im Leibe hat, wie wir anderen
Frauen.“
„Du bist heute unaussprechlich!“
„Ach nein — nur glücklich und aufrichtig. Und damit
wäre ja denn auch erklärt, warum er mich übersehen
mußte.“ Lotte fand schnell auf, und nun konnte es schrei-
nen, als sei auch sie nervös und gereizt. „Nun also, dann
ist's ja auch gut. Gut wenigstens, daß man's weiß. Aber
wenn dein Herr von Gauenstein die nun plötzlich gar so
gut gefällt — warum beschäftigst du ihn denn nicht?“
„Mein Gott, Lotte — du bist heute entsetzlich un-
logisch und intolerant!“, sagte Lotte scharf. „Der spricht
dann nun davon, daß Gauenstein mir gefällt, und gar
davon, daß er mir gut gefällt! Ich habe mit dem Meinen
Gauenstein gar nichts zu tun — mich geht nur der Ver-
walter etwas an. Der aber ist tüchtig und brav und ach-
tungswürdig; das habe ich insofern doch einsehen müssen,
das gefehlt selbst seine Reider ihm zu. Ich kann hin-
zusehen, daß ich die Umstände bedauere, die mich zwingen,
einen so tüchtigen Mann von mir zu lassen und einen an
seine Stelle zu setzen, der nicht annähernd an ihn heran-
reicht. Und wenn ich schließlich diesen Herrn von Gauen-
stein vor meinem sprichwörtlichen Auge sehe, so möchte
ich dann mir das ganz gewiß nicht verdrängen lassen.“
„Ach, wollest du — mit Gauenstein, den Verwalter, der
allein die Welt am Bergum liegt, ist's mir gar nicht zu
tun. Mir ist's genug, wenn ich Gauenstein — den Men-
schen — einmal werde lieben dürfen, und den mußst du
mir dann schon schuldig überlassen. Vorausgesetzt, daß
es mir doch gefallen sollte, meine kleinen weiblichen
Pünktchen an ihm zu versuchen. Und da wir sonach gar
keinen Grund haben, uns einseitig mit ihm zu erregen, so
ist's wohl am besten, wir brechen das Thema ab und
lassen dem ereignisvollen Tag eine geachtete Nacht sol-
gen.“
Am anderen Morgen stellte Hans Joachim sich dem
gnädigen Fräulein zur Verfügung.
Die Eiferheit, die er am Tage zuvor gezeigt hatte,
war heute fast verschwunden, und von Fische war über-
haupt nichts an ihm wahrzunehmen. Im Gegenteil: er
war auffallend unruhig und bedrückte und als er merkte,
daß Eubille offenbar bestrebt war, sieg seine Unruhe-
heit bis zur völligen Verzweiflung.
Eubille nahm das nun ohne eigentliche Enttäuschung
wahr. Das vorhergehende Gefühl war vielmehr, ohne
daß sie selbst ganz klar darüber wurde, eine stille Freude
darüber, daß er nun auch u. a. m. sich so weit hinter Gauen-
stein zurückließ. Es unterlag für sie keinem Zweifel,
daß der alte Bruchhoff mit der Veränderung im Weien
des jungen Mannes in Verbindung stand. Aber das war
dann keine Enttäuschung — es machte nur zur grö-
ßeren Botschaft. Der junge Mann war ehrlich, aber auch
schwach, heillos und leicht zu beeinflussen. Dalkioe Reute
aber hatte Eubille nie lieben können, und sie begriff in
diesem Augenblick nicht, wie sie nun auf die Dauer mit

diesem Mann würde zusammenarbeiten und zusammen-
leben können. Denn eine gewisse gesellschaftliche Gleich-
stellung hatte er doch geordert und bei dem Sohne des
Nachbarn ließ der gesellschaftliche Berkehr sich viel weniger
vermeiden als bei Gauenstein.

Ueberhaupt Gauenstein! Das war doch ein Mann.
Der ließ sich nicht klein kriegen, nicht beugen und verzwin-
nen und er blieb wohl auch dann noch Herr seiner selbst,
wenn man ihm einige Pa. lungslustigkeiten schon zugute
halten durfte.

Während sie so die beiden Männer in Gedanken mit
einander verglich, während sie nicht wußte, wie sie mit
dem einen freundschaftlich zusammenleben sollte, erschien
es ihr plötzlich ganz undenkbar, daß sie nun Gauenstein
wirklich gehen lassen und nie mehr sehen sollte. Sie
entdeckte, daß eine starke Sympathie sie mit ihm verband
und darüber erwidert sie so sehr, daß sie nach greifbaren
Gründen suchte, um sie zu erklären. Es ging doch gar
nicht, daß er Kosterlis weichen — sofort verließ, nachdem
der Nachbar zur Stelle war. Der junge, unerfahrene
Mensch konnte die Ueberlast der Geschäfte doch gar nicht
tragen und a. l. e. s. mußte d. u. n. er und brüder gehen. Nein,
nein — sie mußte Gauenstein bestimmen, für eine kurze
Uebergangszeit wenigstens noch zu bleiben. Solange bis
die letzten Arbeiten auf dem Felde getan waren und bis
der Neue die Dinge besser übernahm. Das mußte er ihr
und Kosterlis schon zulassen. Kosterlis, Gauenstein
selbst mußte doch wohl auch gar nicht, mochten er ach-
ten und was er anfangen sollte. Schließlich konnte man
ihn doch nach 14 Jahren treuester Dienstzeit nicht auf
die Straße setzen — nur da nun, weil sie nicht Gehalt
genug bekam, in Ruhe die Dinge zu gehen zu lassen, wie
ihm Vater das gewollt hatte. Und er sollte auch nicht
im Groll und nicht ganz wie ein Fremder von ihr gehen.
Er sollte keinen Grund haben, sie hart und ungerecht zu
schelten — denn das meinte sie, nun nicht ertragen zu
können.

Sündhaft freilich mußte nun Gauenstein einmal
gezogen werden, damit er seinen Nachfolger kennen lernte.
Und dann wollte sie ihn bitten, noch zu bleiben.
Das Derr schlug ihr nun plötzlich mit ein paar lächen
Sprüngen die Humale hinauf. Bitten? O ja, das
mußte sie. Es schäbete auch gar nichts, wenn er sah,
daß sie auch bitten konnte. Ueberhaupt hatte sie viel
Unfreundlichkeit an ihm gut zu machen und dazu bleiben
eben doch nur die paar Tage, die sie jetzt von ihm er-
bitten mußte. Christian wurde auf die Suche geschickt
und er brachte Gauenstein bald herbei.

Die Derrzen sanken einander bereits und eine Vor-
stellung war überflüssig. Die Begrüßung der beiden über-
sief merklich aus. Joachim war unruhig und auch
sehr beinahe bestürzt, als er dem älteren und um so
vielbes „Achtbaren“ Manne die Hand entgegenstreckte.
Gauenstein aber kam über die schwere Enttäuschung nicht
fort und er war so natürlich, als er die Enttäuschung
hätte verbergen können: Der sollte ihn erziehen, dem
sollt sein geliebte: R. Kosterlis über an. w. o. r. e. t. u. n. d.
len Fortgang sah er nun klar: Der alte Mann drückte auf
Eubilles rechte Hand, daß die Hände herüber, um der
Marquise die die Hände zu regieren. Und alles mußte
hier begeben gehen wie es bisher in Eubilles bergab
gegangen war.
Und ein anderes noch kamte ihm das Derr zu-
ammen: D. e. e. l. e. s. L. e. s. m. w. e. l. c. h. e. s. W. i. n. d. s. t. e. i. l. e. w. ü. d. e.

nun ständig um Eubille sein; der sollte das Recht ha-
ben, ihr zu raten, und sich unentbehrlich zu machen. Denn
das würde der Alte schon unterwegs bringen. Und was's
so weit, dann kam auch das andere; die Eupulation auf
Derr und Dand und vor allem auf den glänzenden Weis.
Er mußte sich gewaltig zusammenreißen, um von all
dem nichts merken zu lassen und Haltung zu bewahren.
Aber er konnte nicht hindern, daß der verdammte In-
grimm hart auf sein Gesicht trat und Hans Joachim, der
die Hand schon zum Grube erhoben hatte, sieh sie be-
troffen sinken. Eubille stand bedrückt und schuldbehaft
dabei und fand nicht gleich das rechte Wort, um der Si-
tuation das peinliche zu nehmen.

Hans Joachim ermannte sich zuerst.
„Ich bedauere unendlich, daß Sie Kosterlis sofort ver-
lassen wollen. Ich habe so viel noch zu lernen und es
würde mich glücklich gemacht haben, wenn ich unter
Ihrer Leitung mich ein wenig noch hätte einarbeiten
können.“

Ronrad holte tief Atem, während er selbst sich er-
mahnte: Ruhig — jetzt nur ganz ruhig! Der Neben da
sein Schauspiel geben und seinen kleinen lassen in
die schmerzhaft ausgewählte Seele. War er erst fort,
dann wurde er auch mit allem fertig und was dann auf
Kosterlis geschah, das ging ihn nichts an — durfte ihn
nichts angehen; das hatte dann das stolze, schöne Weib
da allein zu verantworten.
Das stolze, schöne Weib! Heber Himmel, wenn er
von der nur auch schon losgekommen wäre! Die würde
ihn nie loslassen und ihm folgen, wohin er sich auch
vertraut; und wie weit er hinausstie in die Welt — sein
Derr hing hier in Kosterlis und bei ihr. Die hatte er
einmal niederknien wollen — und nun jagte sie ihn
einfach davon und letzte eine lebenswürdige Kull an seine
Stelle.

Er hätte aufstehen mögen wie ein verwundetes
Tier. Aber er raffte sich auf und rang sich ein paar
Bedenktauten ab, die dann bitterer ausfielen, als sie ge-
meint waren.

„Ich danke Ihnen, Herr von Bruchhoff! Sie wol-
ten mir etwas freundliches sagen. Aber das ist wirklich
überflüssig; ich gehe ja nun und bin —“ „Abgatan“, hatte
er sagen wollen; aber das ging doch gar nicht, damit ver-
riet er doch nur, was in ihm vorging.

„Begrüßen Sie“, sagte er mit erzwungener Ruhe
hinzu, „wenn Ihre Liebendwürdigkeit jetzt nicht das rechte
Beständnis bei mir findet. Es ist mein Wille gewe-
sen, Kosterlis zu verlassen; aber jetzt — Sie begreifen —
vierzehn Jahre euster Arbeit; Kosterlis ist mir eine Ver-
mahnung gewesen — die erste, denn früher habe ich nie eine
gehabt. Man trennt sich schwer von dem, was man so
unter seinen Händen hat wachsen und werden sehen. Es
ist ein Stück des eigenen Lebens, das ich hier mit in die
Scholle gepflanzt habe und ich habe es mit leichter Gedacht,
nun auch alle Wurzeln meines Lebens aus dem Boden
zu lösen.“

„Da war ich nun doch kein Weib über die Junge ge-
sprungen. Er gab sich einen Prud und sah Eubille an.
„Wir sind für jede wohl fertig miteinander, und ich
bitte um die Erlaubnis, mich zurückziehen zu dürfen. Derr
von Bruchhoff hat wohl die Güte, mich beiden in meiner
Arbeitsverpflichtung aufzuweichen, damit ich die Geschäfte
ihm übergeben kann.“
Fortsetzung folgt.

Gasthof Pausitz.

Theater der Stadt Riesa.
 Sonntag, den 27. 10. 8 Uhr.
 Einmalige Aufführung! Hier zum 1. Male!
 Gastspiel des Jägers Paul Sandow-Prävar.
Detektiv-Komödie
Sherlock Holmes,
 der Detektiv-König.

Vor Beginn des 3. Aktes wird der Saal verdunkelt.
 Nachm. 7/8 Uhr: Wintermärchen für Kinder und Erwachsene.
Die Färrleni und der Weihnachtsmann.
 Mit schöner Weihnachtsausstattung.
 Um zahlreichen Besuch bittet die Direktion.

Gasthof Morgendorf.
 Sonntag, den 27. 10. 1918
 großes Gastspiel der bestbekanntesten
Leipziger Sänger.
 Glänzende Referenzen!
 Kräfte zusammengestellt von ersten deutschen Bühnen.
 Einmal 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Nachm. 4 Uhr: Grosse Kindervorstellung.

Waldschlößchen Röderau.
 Sonntag, den 27. Oktober, abends 7/8 Uhr
Bunter Abend.

Unter anderem:
2 urkomische Gesamtspiele
 sowie der brillante Solotitel.
 Wirklich genussreiche Stunden versprechend. Labet ein
 A. Neusch.
 Musikalische Unterhaltung. Musikalische Unterhaltung.

Lamm's Restaurant und Fleischerei,
Röderau.
 empfiehlt seine freundlichen Bekanntheiten. — Angenehmer Familienverkehr. — Gutgebackene Biere.
 Ergebenst M. Lamm.

Musikalische Unterhaltung. Musikalische Unterhaltung.
Gasthof Münderitz.
 Sonntag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr
 Gastspiel der Direktion P. Schön-Chemnitz:
Die Augen der Liebe
 Lustspiel in 3 Akten.
 Mittels im Vorverkauf: 1. Platz 1.— M., 2. Platz 80 Pf.,
 an der Abendkasse 1.20 und 1.— M.
 Ergebenst labet ein Max Neusch.

Berners Weinstuben, Lichtensee
 :: Angenehmer Ausflugsort ::
 :: Vorzügliche Küche, reichhaltige Auswahl in Rhein-, Mosel- u. Rotweinen.

Bringt
 alle entbehrlichen Kleidungs- und Wäscheartikel, und Schuhwaren zur Ablieferung bei den amtlichen Annahmestellen!

Da diese Sachen der widerbemtelteten Bevölkerung zu billigen Preisen wieder abgegeben werden, so leistet dadurch jeder Ablieferer dem Vaterlande einen wertvollen Dienst.
 Wenn nicht unentgeltliche Ablieferung erfolgt, so wird eine angemessene Vergütung gezahlt, die unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse in letzter Zeit wesentlich erhöht worden ist.
 Die Annahmestellen und deren Geschäftsstunden sind:
 in Großenhain, Auenstraße 1: Mittwochs und Sonnabends von 9—12 und 2—4 Uhr;
 in Riesa, Rathaus, Altes Brauereiwohnhaus: Mittwochs und Sonnabends 9—12, 2—3 Uhr;
 in Nadeburg, Albrechtstraße 169: Mittwochs und Sonnabends 9—12, 2—4 Uhr.

Weißkraut.

500 Zentner irisches Weißkraut zum Einschneiden empfiehlt in Riesa und umherwende G. Gräbe, Goethestr. 39.

Möbel fabrik Max Trips

Inh. Alwin Wauer

Dresden-N., Königsbrücker Straße 56
 Ausstellung von za. 250 Musterzimmern in jeder Preislage und für jeden Geschmack.

Das Ersatz-Bataillon des Pionier-Bataillons Nr. 22

weihnachtliche Liebesgaben

für die im Felde stehenden Pioniere.

An die Freunde und Gönner unserer tapferen Pioniere richten wir die bringende und herzliche Bitte, durch möglichst reiche Spenden an Geld und Gaben unsere Liebesgaben-Sammlung zu unterstützen. Es wird gebeten, freundlichst angegebene Spenden möglichst bald an die Geschäftsstelle des Ersatz-Bataillons, Pionier-Bataillon 22 in Riesa, Pionierkaserne gelangen zu lassen. Die Sammlung erfolgt im Einvernehmen mit den Stützpunktleitern für alle Feldtruppenteile der Pioniere, die aus dem Bereiche des XIX. Armeekorps kommen.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

Umtausch früherer Kriegsanleihen in neue auslosbare 4 1/2 % Schatzanweisungen vermittelt kostenlos bis

Mittwoch, den 6. November 1918

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft
 Abteilung Riesa a. E.

Achtung! hochfeinen Ia Schellfisch.

Nächsten Montag von vormittag 8—12 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an solange der Vorrat reicht

Bechergeld und Einschlagpapier bitte mitbringen. Schellfisch mit Wurst-Würste vorgerichtet, erhält Fleischgeschmack.
Clemens Bürger, Riesa,
Carl Jilgner, Gröba,
Otto Jilgner, Röderau,
Fr. Lupprian, Neu-Weida,
Fr. Lupprian, Glaubitz.

Konserpenglasöffners

erkt den alle Öffner überwindenden, jede Glasgröße und Form spielend leicht öffnenden Schlingmann Konserpenglasöffner „Gummischäker“. Er hat keine Stacheln und Schneidkanten, beschädigt deshalb nie Gumming und Glas. Erhältlich bei

H. W. Hofmann, Riesa, Ecke Poststr. u. Wettinerstr.

Puppenflint v. Otto Heil,

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bringe ich mein reichhaltiges Lager in Erinnerung wie:

Puppen jeder Art.
 Meine Spezialität: Kugelgelenkpuppen.
Puppen-Ersatzteile und zwar: Körper in jeder Größe aus Leder, Baststuch und Papierstoff, Köpfe mit und ohne Veräulen, Veräulen aus Mohair und echtem Haar in verschiedenen Färbungen. Anfertigung von Veräulen aus ausgekämmtem Haar sind schon jetzt in Auftrag zu geben. Krone und Weine in allen Größen, Arten und Preislagen.

Kleider, Wäsche, Schuhe, Strümpfe usw.
 in bekannt großer Auswahl.
 Reparaturen werden nach Möglichkeit ausgeführt und bitte, mir die Patienten schon jetzt ausenden zu wollen.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Pelz-Neuheiten

Entzückende, sehr reizvolle Formen in jeder Pelzart u. Preislage. Pelz-Hüte, Sporttragen, Pelze, Man beschätze die Ausstellungen u. reich. Lager in eig. Interesse.

Pelz-Haus
Rich. Bulge vorm. Paul Köhler
Dresden-Alst.
 Landhausstr. 6.



Die Fahrt ist lohnend und wird vergütet.

Kontables Gut
 60—70 Acker in gut. Kultur, mögl. dicht an Bahn Riesa—Chemnitz, s. Kauf. gesucht. Off. erb. u. L. C. 6661 an Rudolf Hoffe, Leipzig.

Kontables Gut
 100—150 Acker, mögl. dicht an Bahn Riesa—Chemnitz, zu kaufen gel. Off. erb. unter Z E 1033 an Gassenstein & Vogler, Leipzig.

Starke bayrischer Zugschle.
 gut mit Pferd ziehend, steht zu verkaufen
 Riedstr. Nr. 25.

Ein Bulle,
 1 1/2 Jahr alt (Herdbuchrafte), vakuum zur Rucht, steht zu verkaufen
 Glaubitz Nr. 5.

Ein Berghahn und ein Stamm Zwerghahn
 preiswert zu verkaufen
 Reithain Nr. 87.

Haben Sie
 das Riesaer Tageblatt für November
bestellt?

Ein geb. Kinderwagen
 u. versch. Fische zu verkaufen
 Goethestr. 34. v.

Damen-Brill.-Ring
 billig veräußert. Off. unt. Y H 408 an das Tabl. Riesa.

Drilling, Doppelflinte, Otho-Schlaf- u. Wätschsch., Säbel, Pels, Revolver etc. etc.
 Dresden, Folschmiedstr. 8. 1.

Eine Stoffhüte
 zur Schneiderei zu verkaufen
 Kaiser-Wilh.-Platz 11, 3. r.

Federbett
 aus Privatband zu kaufen gesucht. Riesa, Dresden, Gr. Brüdergasse 14. 1.

Nichtenfangen
 empfiehlt Döllschker, am Schlachthof. — Telefon 532.

Große Gewinne
 u. dauernd hohe Rente durch Beteiligung an e. gut ausgearbeiteten Kohlengrube (Petrolium) in Galizien, 3 Schächte reich ergiebig, beste Qualität. Deutsche Gesellschaft. Erste Referenz. Beteiligter. Anstelle s. St. noch billig abzugeben. Zusätz. erweiterter Direktanten an Bergdirektor Heinke, Dresden, Gneisenaustr. 15.

Slavier Klavieren

Reparatur fachmännisch.
 Ein ab Dienstag, d. 29. Oktober in Riesa und Umgebend. Aufträge bitte im Tageblatt Riesa abgeben zu wollen.
 Stadtnr. Klavierstimmer.

Stuttern

u. and. Erachtungen beilegt d. 50 Jähr. Raatl. ausgezeichn. Verfahren die Anhalt
C. Denhardt, Loschwitz-Z. 31
 Dresden, Donarbach-Platz. Prospekt m. Abbildg. frei.

Ausgekümmtes Frauenhaar
 kauft Bruno Schreiber, Bismarckstraße 15a.

Begen Saaranjfall
 edt Mettle, v. H. H. Funke, nach 30jähriger Anwend. sicherer Erfolg. Mettle hat ganz kostlos wieder hergestellt. Zu haben bei Paul Blumenstein, Riesa, Wettinerstr. 85.

Jauchepumpen
 in 3 Größen liefert kurzfristig
Konig, R. R. W.,
 Ref. Cas. C. Zeitnitz i. Sa.

Reparaturen
 a. Nähmaschinen all. Systeme führt aus Frau Wüller, Maschinenhandl., Niesdorf bei Riesa, Weinstr. Riesa 506.

Mehrere große u. 2stürige u. einige kleine u. mittlere
Geldschränke
 mit Tresor u. Bücherraum, je 1 H. Mauerstr. 53-55 u. 61-62 cm außen, je 1 Feuer- u. diebstahlsicherer **Kassettschrank** 37-37 u. 65-49 cm außen, und große Kassetten verk. Fabrik Arnold, Dresden, Bachschloßstr. 26/28.

Pianino
 zu kaufen gesucht. Angebote nebst Preis bitte im Tagebl. Riesa unter Y M 412 abgeben zu wollen.

400 Zentner Futtermöhren
 sucht zu kaufen
5. Ers.-Battr. 32.
 Schriftliche Angebote unter Preisangabe baldmöglichst erbeten an 5. Ers.-Battr. 32.

Rot- und Weißkraut, Möhren, Kohlrabi,
 Karbisse im einzelnen und gemischtweise
Z. Strieker, Neutweida.

Weißkraut, Welschkraut u. Grünkohl
 empfiehlt Landw. Hausfrauen-Verein Riesa.

Grök. Potten Weiß- und Weißkohl, Kohlrabi, Strunkkohlrabi gelbe Kohlrüben,
 rote Möhren, sentnerweise billig, verkauft
Hermann Schmidt, Gröba, Georgplatz 3.

